

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Ercheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig S 14 60
 Halbjährig " 7 30
 Vierteljährig " 3 75

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig S 14—
 Halbjährig " 7—
 Vierteljährig " 3 60

Einzelnummer 30 Groschen.

Nr. 33.

Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 17. August 1928.

43. Jahrg.

Jungschmiedetagung.

In der Zeit vom 19. bis 31. August findet an unserer Fachschule eine Jungschmiedetagung mit äußerst reichhaltigem Unterrichtsprogramm statt. Es ist die erste Veranstaltung dieser Art, welche den Zweck hat, unseren Schmiedegesellen Aufklärung zu bringen in jenen gewerblichen, technischen und organisatorischen Fragen, welche für das Schmiedehandwerk von besonderer Bedeutung sind. Es haben sich erfreulicher Weise 56 Jungschmiede aus Niederösterreich gemeldet.

Wir begrüßen die jungen Männer des altehrwürdigen Schmiedehandwerkes auf das wärmste und heißen sie herzlich willkommen. Der Veranstaltung selbst wünschen wir einen vollen und ganzen Erfolg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Wir entnehmen den „Wiener Neuesten Nachrichten“ nachfolgende Ausführungen, die sich mit den politischen Verhältnissen befassen, die wir für den Herbst zu erwarten haben. Es heißt dort: „Der Jahreszeit entsprechend, die tiefgründigen politischen Untersuchungen nicht gerade günstig ist, wurde in den letzten Tagen von verschiedenen Zeitungen für den Herbst politische Voraussagungen veröffentlicht, deren Grundlagen recht schwankend sind. Dies gilt besonders von den Auseinandersetzungen über scharfe Äußerungen des Heimwehrführers Dr. Steidle, die zu voreiligen Schlüssen auf die politische Lage im Herbst benützt wurden. Von derartigen Schlüssen sind Äußerungen des Abgeordneten Dr. Straßner frei, in denen er für den Herbst eine politische Prognose stellt. Nach Hinweisen auf die Verhältnisse in Südrussland und im Deutschen Reich glaubt Dr. Straßner für den Herbst Gewitterstimmung voraussetzen zu können, „wenn nicht alle Zeichen trügen“. Diese Stimmung wird sich zuerst in lokalen Gewittern äußern. Das erste derartige Gewitter wird sich nach den Ankündigungen des Abgeordneten Dr. Bauer im Kampfe innerhalb der sozialdemokratischen Partei entladen. Der mehr praktisch eingestellte Flügel Kenner dürfte bei dem für September anberaumten sozialdemokratischen Parteitage kaum seine bisher befolgte Koalitionspolitik aufgeben, während Dr. Otto Bauer mit seinem Anhang ebenfalls auf dem bereits im Vorjahre eingenommenen Standpunkte beharren wird. Wichtig für die nichtmarxistischen Parteien ist die Tatsache, daß innerhalb der sozialdemokratischen Partei überhaupt Gegenläufe bestehen. Im Ziele sind sich ja beide Flügel einig, auch sie trennt nur die verschiedene Taktik, beide wollen die Koalition. Es liegt nun, um mit Dr. Bauer zu sprechen, am „Bürgerblock“, ob sich die eine oder andere Taktik als richtig erweisen wird. Dr. Otto Bauer rechnet ja mit der Uneinigkeit des „Bürgerblockes“, um zu der von ihm gewünschten Koalition zu kommen. Die Spekulation des Theoretikers Dr. Bauer spricht vielleicht von mehr Praxis, als ihm die Politiker innerhalb seiner Partei zubilligen wollen, denn im „Bürgerblock“ gibt es auch verschiedene Flügel, darunter einen, auf den sich die Hoffnungen Dr. Bauers stützen. Aufgabe der Mehrheitsparteien wird es sein, dafür zu sorgen, daß die Meinungsverschiedenheiten im eigenen Lager verschwinden und hiedurch beide von der Sozialdemokratie ins Auge gefaßten Koalitionsmöglichkeiten nicht Wirklichkeit werden. Die nichtmarxistischen Wähler mögen sich aber mit einiger Geduld rüsten, denn wenn der „Bürgerblock“ einig bleibt, kommt es zu einem politischen Schützengrabenkrieg, der nicht allein von den politischen Frontsoldaten, sondern auch vom politischen Hinterland ein großes Maß von Geduld verlangt.“

Deutschland.

Der 9. deutsche Verfassungstag wurde in Deutschland offiziell mit Aufwand von viel äußerer Aufmachung gefeiert. Für uns kommt dabei vor allem in Betracht, daß der Festredner in seiner Rede vom Anschlusse sprach und für Österreich das Selbstbestimmungsrecht verlangte. In zweiter Linie freut es uns, daß hiebei Reichspräsident Hindenburg die gebührende Ehrung zuteil wurde. Der sozialdemokratische Festredner Professor Dr. Gustav Radbruch (Heidelberg) sprach bei dieser Gelegenheit folgende Worte, die wir hier umso lieber veröffentlichen, weil sie zum Teile von der sozialdemokratischen Presse verschwiegen wurden. Er sagte u. a.: „Wir können der Verfassung des erneuerten Deutschland nicht gedenken, ohne des kämpfenden und leidenden deutschen Volkes von 1914 bis 1918 zu gedenken und ohne dem Manne zu danken, in dem sich deutsche Volksehre jener Tage sinnbildlich verdichtet. Dem, der damals das Reich rettete, dem ersten Soldaten des alten Deutschland, dem ersten Bürger des neuen Deutschland, gilt unser ehrfürchtiger Gruß und Dank. Das Volk, das der Träger des neuen Staates ist, entfaltet sich in dem vielfältigen Reichtum kämpfender Gruppen, Klassen und Parteien. Sprechen wir, ohne daran Anstoß zu nehmen, die Wahrheit rückhaltslos aus, daß der Volksstaat ein Parteienstaat ist. Jede Partei hat zu ihrer Aufgabe nichts anderes als das Vaterland. Die Parteistandpunkte bedeuten die verschiedenen möglichen Auffassungen vom Wohle des Landes, jeder von ihnen von jedem anderen mit Recht zu bekämpfen und jeder von ihnen von jedem anderen zu achten. Man beklagt oft die Schäden unseres Parteiwesens; aber nicht die Vielheit der Parteien ist der Grundschaden, sondern ihre Starrheit. Man sagt unseren Parteien wohl nach, sie seien in zu hohem Grade Interessensparteien. Das Gegenteil ist richtig: Sie sind in zu starrem Maße Weltanschauungs-, Ueberzeugungs-, Parteien. Wir müssen hoffen, daß der Parlamentarismus allmählich sich die Parteien erziehen wird, wie er sie braucht. Unser politisches Leben ist aber nicht nur mit dem Gegensatz der Parteien belastet, sondern auch mit dem Gegensatz der Klassen. Der Untertan ist zum Staatsbürger geworden, aber der Staatsbürger ist noch immer Wirtschaftsuntertan. Den Arbeitnehmer zum Wirtschaftsbürger zu erheben, ist eine im Geiste der Verfassung selbst vorgezeichnete Aufgabe. Es hieße ungeschichtlich denken, zu glauben, daß für unsere Wirtschaftsentwicklung bereits aller Tage Abend sei. Eine Wirtschaftsordnung, die der Tatsache der Arbeitslosigkeit nicht Herr werden kann, kann nicht das letzte Wort der ökonomischen Entwicklung sein.“ Wir müssen den Schlussfolgerungen des Festredners zustimmen, jedoch erwarten wir uns eine Aenderung des geschilderten Zustandes nicht von der sozialistischen Wirtschaftsordnung, sondern von einer Entwicklung im Sinne unserer völkischen Weltanschauung!

Südafrika.

Auf dem Kongreß der nationalistischen Partei von Transvaal, der in Pretoria stattfand, sprachen sich eine Reihe Delegierter für die vollkommene Trennung vom Britischen Reich aus. Der Kongreß billigte einen Zusatzantrag zu den Satzungen der nationalistischen Partei, wonach die Erklärung der britischen Reichskonferenz vom Jahre 1926 angenommen wird, da sie die Erlangung der Unabhängigkeit Südafrikas dartue. Die Partei verpflichtet sich, mit allen gesetzlichen Mitteln jeden auf eine Einschränkung der Rechte und der Freiheit abzielenden Versuch zu bekämpfen.

Der Völkerbund.

In den letzten Tagen ist ein Schritt Frankreichs, Englands und Deutschlands beim Völkerbundsrat erfolgt, der die Wiederwählbarkeit Spaniens in den Rat zum Gegenstand hat. Die spanische Regierung hat bekanntlich im Frühjahr ihren Austritt aus dem Völkerbund zurückgezogen, ohne daran Bedingungen hinsichtlich eines Sitzes im Völkerbundsrat zu knüpfen. Nach der Wahlordnung des Rates scheiden im September dieses Jahres Holland, China und Columbien aus dem Rat aus. Man will nun dem Wunsche Spaniens, wieder in den Völkerbundsrat zurückzukehren, in der Weise entgegenkommen, daß man ihm die ursprüngliche Vergünstigung von 1926 zugute kommen läßt, der zufolge bekanntlich Spanien, Polen und Brasilien für wieder-

wählbar erklärt werden sollten. Ob der Schritt der drei genannten Mächte von Erfolg gekrönt sein wird, ist der Entscheidung der Völkerbunderversammlung anheimgegeben, die eine solche Wiederwählbarkeit mit Zweidrittelmehrheit beschließen müßte.

Sowjetrußland.

In Sowjetrußland ist die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden. Der Schutz des Sowjetverbandes wird als Pflicht eines jeden Bürgers erklärt, jedoch wird die Waffe nur dem werktätigen Teil der Bevölkerung in die Hand gegeben. Das nichtwerktätige Volk wird hinter der Front, in Fabriken und an der Drehbank beschäftigt werden. Auf dem Kongreß der Dritten Internationale, der in Moskau tagt, wird die internationale Lage dahin geschildert, als ob die Kriegsgefahr der Kernpunkt aller anderen Fragen sei. Die Kriegsgefahr könne nur von einem Blinden verleugnet werden und Moskau müsse sich für den Krieg vorbereiten. Aus den Reden Bucharins ist zu entnehmen, daß die Komintern den Krieg als solchen nicht ablehnt, sondern sie hoffe, ihn bald in einen Bürgerkrieg umwandeln zu können. Durch einen Aufruf der Komintern an alle Proletarier werden alle Arbeiter aufgefordert, in London, Paris und Berlin den bürgerlichen Ministern vorzuenthalten, daß sie die Welt von neuem in einen Krieg treiben und daß die Kanonen zwischen Litauen und Polen jeden Augenblick zu schießen beginnen.

Polen.

Der Wilnaer Ligionärtag, von welchem man eine ungünstige Rückwirkung auf das gespannte Verhältnis Litauen—Polen befürchtete, ist ohne Zwischenfall verlaufen. Pilsudski hielt einen unpolitischen Vortrag. Derselbe war im wesentlichen eine Verherrlichung seiner geliebten Vaterstadt Wilna, unternimmt mit lose aneinandergereihten Erinnerungen aus den Tagen des Weltkrieges und der ersten Jahre des wiedererstandenen Polens. Der Marschall betonte gleich zu Beginn, daß er nicht bitter werden könne, wenn er von Wilna sprechen wolle. Elegisch meinte er dann, daß sich der Mensch aus seinen Erinnerungen ein Ruhelissen mache, wenn er sich dem Grabe nähere. Er gedachte des großen Völkerrings und erzählte dann, daß in den Zeiten, da er noch Staatschef war, ein aus Rußland zurückgekehrter General von ihm gesagt habe, er sei halb Kojciuszko, halb Korje. Der Marschall gedachte auch der Zeiten, da er als Gefangener in Magdeburg war. Wenn er damals an etwas Liebes habe denken wollen, dann hätte er an Wilna gedacht, wo er die ersten Worte der Weisheit und der Liebe kennen gelernt habe. Auch als er als Staatschef im Belvedere eingesperrt war, weilten seine Gedanken und Träume in der Stadt Wilna, die sein werden mußte. Die Soldaten hätten dann später in der Osterzeit die Stadt Wilna ihrem Kommandanten zum Geschenk gemacht. Pilsudski schloß seinen Vortrag mit dem Appell, daß der heutige Feiertag so begangen werden möge, wie der Tag der Befreiung der Stadt, worauf stürmische und begeisterte Rufe folgten.

Jugoslawien.

In der Skupschtina wurden unter stürmischer Opposition der serbischen Landwirte und bei Abwesenheit der bäuerlichen kroatischen Koalition die Nettunoverträge angenommen. Mit der Annahme der Gesetzesvorlage über die Nettunokonventionen ist nach Auffassung maßgebender Belgrader Kreise der wichtigste Schritt für die dauernde Regelung der Beziehungen mit Italien erfolgt. Dem Umstande, daß sich die gesamte Opposition von der Abstimmung absentierte, komme nur innerpolitische Bedeutung zu, zumal, wie Minister Schumentovic in seinem Expose darlegte, sowohl Stephan Radic als auch Svetogar Pribicevic und Trumbic aktiv an dem Zustandekommen der Konventionen mitgewirkt und sie gebilligt haben. Auch der Führer der serbischen Agrarier Jonanovic habe sich nicht so sehr gegen die Konventionen selbst als vielmehr gegen den Zeitpunkt ihrer Ratifizierung ausgesprochen, weil gegenwärtig eine große Zahl von Volksvertretern gegen sie aufgetreten sei. Dieser Einwand stehe indessen gegen das wichtigere Interesse des Staates zurück.

Bulgarien.

Die Westmächte haben in einer Demarche an Bulgarien wegen der mazedonischen Organisationen, die nach ihrer Ansicht den Frieden stören, weitgehende Forderungen

gen gestellt. Es wird die Verhaftung einer großen Anzahl von mazedonischen Führern verlangt. Bei Nichterfüllung dieser Forderungen wurden Sanktionen finanzieller Natur angedroht und zwar erinnerte der englische Gesandte an den Einfluß Chamberlains auf die Maßnahmen zugunsten der bulgarischen Anleihe und deutete an, daß nötigenfalls England die Anleihe inhibieren werde. Der französische Gesandte erinnerte gleichfalls an das Entgegenkommen, das Frankreich in der Anleihefrage gezeigt habe, wofür Frankreich ein Entgegenkommen Bulgariens bezüglich Erfüllung der gestellten Forderungen erwarte. Außenminister Bureau gab der Bestürzung der bulgarischen Regierung über diese weitgehenden, folgenschweren Forderungen Ausdruck. Die diplomatischen Kreise sind der Ansicht, daß Bulgarien diesmal der Entscheidung nicht ausweichen könne und dem Verlangen der beiden Westmächte nachkommen müsse. Allerdings bestehe in Bulgarien noch Hoffnung auf den italienischen Gesandten, der sich auf die ausdrückliche Weisung Mussolinis an der Demarche nicht beteiligte. Die Westmächte wollen hier wieder einmal durch Gewaltmittel Verhältnissen Herr werden, die sie durch die Friedensverträge selbst verschuldet haben. Es wird ihnen nicht gelingen, durch Drohungen und Gewalt das nationale Bestreben der Mazedonier zu unterdrücken.

Mächtiger noch als in der Vorkriegszeit...

Wenn die in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiter und Angestellten die Berichte der sozialdemokratischen Presse über den Brüsseler Kongreß der sozialdemokratischen Internationale aufmerksam und denkend gelesen haben, müssen sie auf den Gedanken kommen: man hat uns viele Jahre hindurch zum Besten gehalten, als man uns sagte, die zunehmende Stärke der sozialdemokratischen Parteien in den wichtigsten Ländern Europas bedeute die Hoffnung auf den Sieg über den von der Sozialdemokratie bekämpften „Kapitalismus“. Dieser Sieg ist nämlich weiter entfernt denn je. Niemand anderer hat dies mittelbar gestanden als Dr. Otto Bauer, der geistige Führer des „Austromarxismus“, der nun auch seit Jahren in der sozialdemokratischen Internationale eine führende Rolle spielen kann. In der sozialdemokratischen Parteipresse wird die Bilanz von Brüssel gezogen, wird das Ergebnis der wochenlangen Verhandlungen des internationalen Kongresses der sozialistischen Arbeiterinternationale geprüft und selbstverständlich als sehr günstig dargestellt. Schon die Tatsache der Internationalität der Organisation von Parteien, die Millionen von Arbeitern und Angestellten umfassen, verleiht den Beschlüssen des Kongresses große Bedeutung. Zudem ist es diesmal gelungen, wenigstens nach außen hin eine nicht zu unterschätzende Einheit der Meinungen über wichtige politische und taktische Fragen herbeizuführen, eine Einheit, die in dem einstimmig beschlossenen Manifest an das Proletariat sich ausdrücken konnte. Diese Einheit wird denn auch in der sozialdemokratischen Presse mit Recht als wertvolles Ergebnis verzeichnet. Sie trat vor allem in der Ablehnung der terroristischen Diktatur einer Minderheit politisch bedeutungsvoll in Erscheinung. Sie wirkte so mit bei der Stellung zur kommunistischen Diktatur in Rußland und zu den faschistischen Strömungen in einer Reihe von Ländern, in denen sich die Sozialdemokratie durch den radikalen Antidemokratismus bedroht fühlen kann, nachdem sie vorher selbst immerhin mit dem Gedanken der Diktatur des Proletariates, der sozialrevolutionären Konjunktur entsprechend, wenigstens stark kokettiert hatte. In Oesterreich erinnert man sich ja noch einigermaßen der Rätebegeisterung, die auch in der Sozialdemokratie nach dem Zusammenbruch herrschte.

In der Bilanz von Brüssel gibt es Fehler, auf die in der sozialdemokratischen Presse selbstverständlich nicht verwiesen wird. In der Rede, mit der Dr. Otto Bauer das Manifest begründete, stellte er fest, heute, zehn Jahre nach dem Sturze der Dynastien, an den breite Massen der Arbeiter die Hoffnung geknüpft hätten, es werde ihm unmittelbar auch der Sturz des Kapitalismus folgen, könne niemand bestreiten, daß der Kapitalismus die ungeheure Erschütterung durch den Weltkrieg überlebt habe und daß er, mächtiger noch als in der Vorkriegszeit, die Welt sich untertan gemacht habe. Diese Feststellungen sind deshalb von Bedeutung, weil der Brüsseler Kongreß zum Beispiel hinsichtlich der Frage der Kriegsverhinderung und der Abrüstung dem Proletariat erklärte, erst der Sturz des Kapitalismus könne den vollen Sieg des Friedensgedankens bringen, der also durch den Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus bedingt wäre. Aber wenn es wahr ist, daß der Kapitalismus heute noch mächtiger ist, als er in der Vorkriegszeit war, daß er sich die Welt untertan gemacht hat, dann steht es eigentlich recht schlimm um den Friedensgedanken. Die Arbeiter müssen sich doch sagen: wenn die Fortschritte der sozialistischen Bewegung nicht verhindern konnten, daß der Kapitalismus heute mächtiger ist als vor dem Kriege, dann sind doch die Sozialisten heute auch von der Eroberung der effektiven politischen Macht weiter entfernt als vor dem Kriege. Es hat gewiß seine politische Bedeutung, daß Doktor Bauer — was in erster Linie gegen die kommunistische Weltrevolutionärspropaganda gerichtet war — in Brüssel offen erklärte, die letzten Jahre hätten den Abschluß der großen revolutionären Prozesse gebracht. Das ist eine Erkenntnis, die gerade in österreichischen führenden sozialdemokra-

tischen Kreisen nicht immer in der praktischen Politik betätigt wird. Kann man erwarten, daß die Brüsseler Erkenntnisse auch die sozialdemokratische Politik in Erkenntnisse auch die sozialdemokratische Politik in politische Konkurrenz mit dem Kommunismus auch weiterhin die sozialdemokratische Politik bestimmen?

Bundespräsident Dr. Michael Hainisch — 70 Jahre.

Unser Bundespräsident Dr. Michael Hainisch beging am 15. August seinen 70. Geburtstag. Er wurde als 62-jähriger im Dezember 1920 zum Bundespräsidenten gewählt. Er kam nicht vom Parteiengetriebe, doch galt er als einer der besten Männer unseres Vaterlandes. Obwohl die Aufgaben seines Amtes sehr eingeschränkt sind, hat er diese so erfüllt, daß er sich die Achtung aller Bürger dieses Staates ohne Unterschied der Partei erworben hat. Er ist ein Mann tadellosen Charakters, einwandfreiem Lebenswandel und echt vaterländischer Gesinnung. Dr. Michael Hainisch wurde am 15. August 1858 zu Aue bei Gloggnitz an der Südbahn geboren. Sein Vater leitete dort eine Baumwollspinnerei. Die Voreltern stammten aber aus Sudetendeutschland; der Vater des Urgroßvaters des jetzigen Bundespräsidenten wanderte aus Nordböhmen nach Tyrnau in Ungarn, wo er Schlossermeister war und die Bürgerschaft erworben hat. Sein Urgroßvater kam dann nach Wien und kaufte die Herrschaft Winkelmühl in Lichtenthay bei Wiener-Neustadt. Die dortige Nadelfabrik gestaltete er in eine Messingfabrik um. Herrschaft und Fabrik sind heute noch im Besitze der Familie Hainisch. Die väterlichen Ahnen der Mutter des Bundespräsidenten, der Frau Marianne Hainisch, die bekanntlich heute noch lebt und sich öffentlich betätigt, waren Bauern an der niederösterreichisch-oberösterreichischen Grenze, später Krämer. Die Mutter des Bundespräsidenten ist eine geborene Berger. Sie leitete seine Erziehung und dieser ist wohl der starke soziale und wirtschaftliche Einschlag in der späteren Betätigung Dr. Hainisch' zuzuschreiben. Dr. Hainisch beendete 1876 seine Studien am Akademischen Gymnasium in Wien, bezog unmittelbar darauf die Universität Leipzig, studierte später in Wien, wo er im Februar 1882 den Doktorhut erwarb. Nach einjähriger Rechtspraxis studierte Dr. Hainisch an der Berliner Hochschule Nationalökonomie und trat anfangs 1886 bei der Wiener Finanzprokuratur ein. 1888 wurde er in das Unterrichtsministerium berufen. 1890 trat Hainisch aus dem Staatsdienste und widmete sich vollständig wissenschaftlicher und sozialer Arbeit. Im Jahre 1892 erwarb er dann einen größeren Grundbesitz, um selbst Landwirtschaft treiben zu können. In seiner Heimat Gloggnitz bekleidete er durch mehrere Jahre das Amt eines Bezirksarmenrates und Mitgliedes des Gemeindevorstandes. 1920 wurde er noch vor der Wahl zum Bundespräsidenten zum Präsidenten des Direktoriums der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gewählt. Alle die genannten Stellen, auch die eines Vizepräsidenten der Gesellschaft österreichischer Volkswirte, legte Doktor Hainisch nach der Wahl zum Bundespräsidenten, die am 9. Dezember 1920 erfolgte, nieder. Am 9. Dezember 1924 wurde Dr. Hainisch zum zweitenmal zum Bundespräsidenten gewählt.

Deutsch — Weltsprache.

Sie wird auch im Nordpolgebiet gesprochen!

Aus der Fülle erfreulicher und unerfreulicher Einzelheiten, die in den letzten Wochen und Monaten über die Nobile-Expedition berichtet wurden, darf eine für uns Deutsche erfreuliche Tatsache besonders hervorgehoben werden. Der tschechische Gelehrte Dr. Behounek hat bei seiner Rückkehr nach Prag einem Vertreter des tschechoslowakischen Pressbüreaus unter anderem von dem sehr guten und kameradschaftlichen Zusammensein an Bord des russischen Eisbrechers „Krasin“ nach der Rettung der Schiffbrüchigen erzählt. Dr. Behounek hebt hervor, daß er sich als einziger von den Geretteten mit den Russen hätte verständigen können, da nur er allein deutsch sprach. Ueberhaupt sei ihm die deutsche Sprache als die auf dem Dampfer am meisten verwendete Sprache erschienen. Zu der viel besprochenen Tatsache, daß die italienischen Faschisten von den russischen Volkswirten gerettet wurden, gesellt sich also der mehr als eigenartige Umstand, daß die so viel geschmähte und verflochtene deutsche Sprache das einzige Verständigungsmittel zwischen Russen und Italienern durch Vermittlung eines Tschechen darstellte...

Die südslawische Staatskrise.

Auch die Montenegriner wollen von Jugoslawien los.

Aus Lugano wird gemeldet: In den Gebieten Montenegros macht sich bereits seit längerer Zeit eine erhöhte Bewegung bemerkbar. Die Montenegriner sympathisieren mit den Kroaten und deren Unabhängigkeitsbestrebungen und erklären offen, daß auch sie in der allernächsten Zeit ihr eigenes Staatsparlament und ihre eigene Verfassung haben werden, denn sie hätten es fast, sich von Belgrad aus tyrannisieren zu lassen. Dieser Meldung ist eine weit ernstere Bedeutung beizumessen, als der farge Telegrammbericht im ersten Augenblicke erscheinen läßt. Die Montenegriner haben sich von allem Anfange an gewehrt, mit dem jugo-

slawischen Staate vereinigt zu werden. Die Masse des montenegrinischen Volkes will ihre frühere staatliche Selbständigkeit wieder erlangen, ebenso die Regentenschaft des früheren alten Königshauses. Die Belgrader kannten diese Stimmung im Lande sehr genau, sie hatten daher versucht, die Öffentlichkeit darüber zu täuschen. Die Abgeordneten aus Montenegro sind nur dank der großen Unterstützung der Belgrader Regierung in Montenegro gewählt worden. Gendarmen und Gewalt haben ihre Wahl gesichert, aber das montenegrinische Volk will von ihnen nichts wissen. So ein „montenegrinischer Abgeordneter“ ist beispielsweise der Mörder und Attentäter Racic. Zu diesen schweren Unstimmigkeiten kommt noch der Umstand dazu, daß die italienische Regierung die Unabhängigkeitsbestrebungen der Montenegriner tatkräftig fördert. Nicht nur weil Italien allen Grund dazu hat, Jugoslawien politisch zu schwächen, andererseits auch aus dynastischen Gründen. Denn bekanntlich ist die Gattin des italienischen Königs eine frühere montenegrinische Prinzessin. Man kann auf die weitere Entwicklung am Balkan, vor allem im Königreiche Jugoslawien, sehr gespannt sein.

Ein Erfolg der deutschen Soldatengewerkschaft.

Am 10. ds. fand bei den brigadunmittelbaren Formationen der Brigade Niederösterreich Nr. 3 in Sankt Pölten die Nachwahl eines Vertrauensmannes der Mannschaft statt, wobei auch die „Deutsche Soldatengewerkschaft“ kandidierte. Von 112 abgegebenen Stimmen entfielen auf: „Deutsche Soldatengewerkschaft“ 50 Stimmen, „Wehrbund“ (christl.-soz.) 61 Stimmen. Dies bedeutet für die Deutsche Soldatengewerkschaft einen großen zahlenmäßigen und moralischen Erfolg; bei den letzten Wahlen im Oktober 1927 erhielt diese Gewerkschaft nur 8 Stimmen. Der „Wehrbund“ hatte im Vorjahre 56 Stimmen, also heute — trotzdem die neu hinzugekommenen 42 Jungmänner fast alle durch Druck dem „Wehrbund“ beitreten mußten — nur 5 Stimmen mehr erhalten.

Deutscher Tag in Ybbs a. d. D.

Die unter Führung des Werkmeisters Karl Schulz stehende Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Oesterreichs veranstaltete Sonntag, 2. September 1928, in Ybbs a. d. D. einen großen deutschen Tag, verbunden mit einem Jugendtreffen, bei dem die bekanntesten Führer dieser Partei sprechen werden. Im Rahmen dieses Volkstages wird auch der bekannte Vorkämpfer für die Freiheit unserer von den Italienern unterdrückten Brüder in Südtirol, Vater Innerkofler sprechen.

Handel und Gewerbe.

Schaustellung neuzeitlicher Roh- und Hilfsstoffe und ihre Anwendung im Handwerk.

Wie wir erfahren, wird der Gewerbeförderungsdienst des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, Wien, 9., Seeringasse 9, Mitte Oktober 1928, in der Ausstellungshalle seines Amtsgebäudes eine Schaustellung über Roh- und Hilfsstoffe und ihre Anwendung im Handwerk eröffnen. Die Ausstellung soll den Gewerbetreibenden die wichtigsten Neuerungen auf diesem Gebiete, die in den verschiedensten Zweigen der Technik in allerneuester Zeit in der Praxis Anwendung finden und die die Vereinfachung und rationelle Fertigung der Erzeugnisse zum Ziele haben, in übersichtlicher Form vor Augen führen. Der Industrie ist hiemit Gelegenheit gegeben, derartige Erzeugnisse unter besonders günstigen Bedingungen auszustellen. Alle näheren Auskünfte erteilt der Gewerbeförderungsdienst des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, Wien, 9., Seeringasse 9 (Fernruf A 22-4-23, A 26-4-23).

Sonntagsruhe, Ausnahmen für Obst-, Südfrüchten- und Gemüsehandlungen.

Nach dem Sonntagsruhegesetz kann durch Verordnung für einzelne Gewerbe ausnahmsweise die Arbeit an Sonntagen erlaubt werden, wenn die Natur dieser Gewerbe einen Ausschub der betreffenden Arbeit nicht zuläßt. Diese Voraussetzung trifft zweifellos bezüglich der Obst-, Südfrüchten- und Gemüsehandlungen zu, insofern das Sortieren und die sonstige, ein Verderben der Ware verhindernde Behandlung in Betracht kommt. Die Wiener Handelskammer hat daher beim Bundesministerium für soziale Verwaltung die Erlassung einer Verfügung beantragt, wonach eine dreistündige Sonntagsarbeit für die erwähnte Branche gestattet wird.

Das Photographengewerbe „handwerksmäßig“.

Bisher war das Photographengewerbe mit Ausnahme der Porträtphotographie ein freies Gewerbe, welches viele Photofändler und Drogeristen zwecks Ausarbeitung der Amateuraufnahmen als Nebengewerbe angemeldet hatten. Durch die kürzlich vom Nationalrat beschlossene Gewerbeverordnung ist nunmehr bei Anmeldung sowohl des vollen als auch des beschränkten Photographengewerbes der Nachweis der ordnungsgemäßen Lehrgang und der dreijährigen Gehilfenzeit erforderlich. Im übrigen ergibt sich aus dem Gesetze folgende Rechtslage: 1. Die bis zum 24. Juli 1928 erworbenen Rechte bleiben unberührt. 2. Die photographi-

Arbeiten für wissenschaftliche, ärztliche und Zeitungszwecke sind auch weiterhin ein freies Gewerbe. 3. Inhaber von freien photographischen Gewerben, welche vor dem 1. Mai 1928 angemeldet waren, können unter gewissen im Gesetz angegebenen Voraussetzungen auch ohne Befähigungsnachweis das volle Photographengewerbe, jenseit auch die Porträtphotographie anmelden. 4. Die Uebernahme von Platten und Filmen (Amateuraufnahmen) zwecks Uebergabe zur Ausarbeitung und zum Kopieren durch befugte Photographen wurde ausdrücklich als Bestandteil des Photohandels erklärt, so daß mangels Ausarbeitung im eigenen Betriebe eine besondere gewerbliche Anmeldung oder eine besondere Befähigung hiefür nicht erforderlich ist.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 19. August findet um 10 Uhr vormittags im Beisaal (altes Rathaus) evangelischer Gottesdienst statt. Den Gottesdienst hält Pfr. Anacker aus Schneeberg.

* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurde am 6. August Herr Josef Planik, Maschinenarbeiter, mit Fräulein Paula Anna Mon, Köchin, getraut. — Am 12. August in der Pfarrkirche zu Steyr Herr Franz Jäger, Spengler, mit Fräulein Katharina Inzelsbacher, Beamtin, beide aus Bößlerwerk. — Am 14. August im Dom zu Linz Herr Leopold Gartner, Postbeamter in Markt Wadgauer, mit Fräulein Christine Auere, Köchin, Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Rundmachung.** Das neue Schuljahr beginnt am Samstag den 1. September 1928 mit einem Gottesdienst um 8 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche. Hiezu haben sich alle katholischen Schulkinder eine Viertelstunde früher im Schulgebäude zu versammeln. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben nach § 33 der Schul- und Unterrichtsordnung die in ihrer Obhut stehenden Kinder des schulpflichtigen Alters zur amtlichen Aufnahme, bezw. Einschreibung vorzuführen und hiezu für neueintretende, nicht im Stadtgebiete geborene Kinder, die nötigen Auszüge aus der Taufmatrik mitzubringen. Die diesjährige Einschreibung wird am 30. und 31. August von 8 bis 11 Uhr vormittags im Schulgebäude vorgenommen. Hiezu sind die letzten Schulnachrichten, bezw. Zeugnisse mitzubringen. Aufnahms- und Privatisten-Prüfungen werden am 1. September nach dem Gottesdienst (9 Uhr) abgehalten.

* **Von der städtischen Musikschule.** Am 1. September 1. J. beginnt das neue Schuljahr in der städtischen Musikschule. Gelehrt werden: alle Streich-, Holz- und Blechinstrumente, Zither, Harmonie- und Instrumentationslehre, Musikgeschichte usw. Anmeldungen bezw. Einschreibungen mögen ehestens in der Musikschule beim Stadtkapellmeister Anton Zeppezauer, Hofher Markt Nr. 12, 1. Stock, vorgenommen werden u. zwar von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

* **Feuerschützengesellschaft.** Sonntag den 19. d. M. findet, wenn das Wetter es zuläßt, das Schießen in Oberland statt. Es ergeht an die ausübenden Mitglieder die Einladung, sich daran zu beteiligen. Beginn 1 Uhr nachmittags.

* **Konzert der Stadtkapelle.** Sonntag den 19. d. M. konzertiert die Stadtkapelle beim „Magenberger“. Beginn 3 Uhr nachmittags. (Nur bei günstiger Witterung.)

* **Promenadenkonzert der Stadtkapelle.** Nächstes Promenadenkonzert Samstag den 18. ds. von 7 bis 8 Uhr abends im Schillerpark. (Nur bei günstiger Witterung.)

* **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger.** Der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger fährt am Sonntag den 16. September mittels Auto zum Gründungsfest des Kameradschaftsvereines nach Mariazell. Preis per Person 8 15.—. Anmeldungen zu dieser Fahrt werden am 19. August von 10—12 Uhr im Brauhaus Jax beim Schriftführer entgegenkommen. Fahrpreis ist dort sofort zu erledigen. Jene Kameraden, welche mit der Bahn fahren wollen, mögen sich auch an diesem Tage anmelden wegen Bestellung von Quartieren. Spätere Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden. — Einzahlungen finden jeden 1. Sonntag im Monat in der Zeit von 10—12 Uhr im Brauhaus Jax statt.

* **Schießen des Kameradschaftsvereines.** Der Kameradschaftsverein ehem. Krieger hält am 26. August sein diesjähriges Schießen auf der hiesigen Schießstätte ab. Beginn 8.30 Uhr vormittags. Mitglieder erscheinen in Uniform. Es werden alle Schützen und Schützenfreunde zu diesem Schießen auf das herzlichste eingeladen. Näheres in der nächsten Folge.

* **Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein** erlaubt sich bekannt zu geben, daß der nächste gesellschaftliche Abend am 23. August in H. Kerschbaumers Gasthof stattfindet. Die p. t. Mitglieder des Vereines werden zu demselben höflichst eingeladen.

* **Dr. Karl Teuschmann** †. Aus Linz kommt die Nachricht, daß der durch Jahrzehnte in Amstetten wirkende Rechtsanwalt Dr. Karl Teuschmann am 10. d. M. im 73. Lebensjahre gestorben ist. Der Verstorbene war auch hier wohlbekannt. Sein Name kam in jüngster Zeit öfters in die Öffentlichkeit, da er die Worte zu Neuhofers prächtigem Chor „Bergandacht“ schrieb, der bei den Konzerten des Wiener Lehrer a cappella-Chores viel gesungen wurde und auch wegen der ergreifenden dichterischen Worte überall starken Bei-

fall fand. Wir entnehmen der „Linzer Tagespost“ eine Würdigung Dr. Karl Teuschmanns. Es heißt dort: „Außer seinem Bekanntenkreise ist es der Öffentlichkeit unbekannt, daß mit ihm einer der fruchtbarsten und persönlichsten oberösterreichischen Schriftsteller aus dem Leben geschieden ist. „Abseits vom Markte und Ruhm“ hat er ein Leben lang an seinem Werk gearbeitet, das er immer als eine Einheit empfunden hat und nur als eine Einheit veröffentlichen wollte. Ein auf 15 Bücher angelegtes und vollendetes philosophisches Werk „Die Religion der Auslese“ bildet den Mittelpunkt seines Nachlasses. Dazu kommen zwei dramatische Dichtungen: „Giordano Bruno“ und „Der jüngste Tag“, welche sich beide mit letzten Menschheitsfragen befassen. Ungefähr zwei Bände Gedichte aus allen Lebensaltern bilden die Umrahmung, an der er noch bis in seine letzten Tage, von der Welt und ihrem Trachten gänzlich losgelöst, geschaffen hat. Dr. Karl Teuschmann wurde am 1. November 1855 in St. Florian bei Linz als Sohn eines aus Sachsen eingewanderten österreichischen Beamten geboren. Seine durch Kränklichkeit vergräunte Kindheit verbrachte er in Freistadt. Er absolvierte mit vorzüglichem Erfolg das Gymnasium in Kremsmünster und studierte dann, durch Privatunterricht sein farges Brot verdienend, die Rechte in Wien. Er gehörte damals der Landsmannschaft der „Oberösterreichischen Germanen“ in Wien an. 1879 zum Doktor promoviert, arbeitete er als Advokaturkonzipient in der Kanzlei des Advokaten Dr. Glanz in Linz und entfaltete von da an, teilweise publizistisch, eine lebhaft literarische Tätigkeit. Doktor Teuschmann nahm auch regen Anteil am politischen Leben und spielte in der aufstrebenden deutschnationalen Partei eine führende Rolle. In Linz vermählte er sich 1884 mit Anna Henß, Tochter des Linzer Arztes und Chirurgen Dr. Johann N. Henß. Seine Laufbahn als Rechtsanwalt führte ihn zuerst nach Braunau a. Inn, dann nach einigen Jahren nach Amstetten, wo er bis 1915 blieb. Seine Kanzlei erwarb sich durch strenge Rechtlichkeit den besten Ruf, die Stadt Amstetten wählte ihn zum ersten Gemeinderat und Armenpfleger und schließlich zum Vizebürgermeister. Besonders aber das geistige Leben hatte in ihm seinen unermüdbaren Anwalt. Er begründete einen Orchesterverein, dessen Konzerte er persönlich dirigierte; der Männergesangsverein ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Sein Lebensabend, der seinem Schriftstellerwerk gewidmet sein sollte, wurde durch den Tod seines älteren Sohnes, Dr. Friedrich Teuschmann, oberösterreichischer Statthalterkonzipist, und den seiner Gattin, verübert. Von einem im Jahre 1926 erlittenen Schlaganfall, der ihn zum Pfleger der evangelischen Diakonissenanstalt in Gallneukirchen gemacht hat, hat er sich nicht mehr erholt. Er hinterläßt einen Sohn, Dr. Heinrich Teuschmann, Beamter der Allgemeinen Sparkasse in Linz.

* **Todesfall.** Am Donnerstag den 16. August 1. J. ist in Wien, 4., Joh. Straußgasse 27, Herr Ferdinand Langer, Major des Ruhestandes, im 78. Lebensjahre verstorben. Der Verbliebene, der Vater der Bahnoberrevidentengattin Frau Gretl Mahrhofer, war ein langjähriger Sommergast unseres Städtchens, ein treuer Freund unserer Berge und des Ybbstales. Als junger Offizier machte er die Okkupation von Bosnien und der Herzegovina mit, wurde sehr schwer verwundet und erhielt für seine besondere Tapferkeit eine hohe militärische Auszeichnung. Ein guter deutscher Mann, ein Mensch strengster Pflichterfüllung und ein guter Familienvater wird mit ihm ins kühle Grab gelegt. Die Erde sei ihm leicht!

* **Todesfälle.** Am 5. ds. Marie Stieblehner, Dienstmagd. — Am 13. ds. Marie Mastlerierz im 68. Lebensjahre.

* **Boranzzeige.** Sonntag den 26. d. M. konzertiert die Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Anton Zeppezauer in Mayers Gasthaus (Staudach) in Großhollenstein. Ein etwaiger Reinertrag fließt dem Turnhallenbaufonds von Hollenstein zu. Waidhofener Gäste herzlich willkommen! Beginn 3 Uhr nachmittags. (Nur bei günstiger Witterung.)

* **Ostgau-Stiftungsfest.** In den Tagen vom 10. bis 12. d. M. feierte die hiesige Ferienverbund deutscher Hochschüler „Ostgau“ ihr 44-semesteriges Stiftungsfest. Nach einem sehr gut besuchten Generalkonvent und äußerst animierten Begrüßungsabend am 10. ds. nahm die eigentliche Feier mit der Lichtbildaufnahme und Bummel am 11. ds. ihren Anfang. An diesem Tage fand abends im Saale des Hotel Injühr der Festkommers statt. Der ganz gefüllte Saal bot mit den bunten Mützen der vielen einheimischen und auswärtigen Akademiker und den vielfarbigen Kleidern der erfreulichen Weise sehr zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen ein reizendes Bild. Der offizielle Teil des Kommerces nahm den regelmäßigen Verlauf. Die Festrede hielt a. B. Gustl Hubert, die Athertonrede H. S. Doktor Fritsch. Das Inoffizium brachte zwei Bieropern „Maxbeth“ und „Lohengrin“, die, von Mitgliedern der Verbindung tadellos dargestellt, bei den Anwesenden wahre Lachstürme hervorriefen. Fröhlicher Sang und angeregte Unterhaltung hielten die Mitglieder und Gäste bis zu sehr vorgerückter Stunde beieinander und die allgemeine Ansicht beim Auseinandergehen lautete: Es war halt doch ein schönes Fest! Auch der Frühlingsoppen und Nachmittagsausflug nach Hollenstein am 12. d. M. erfreute sich reger Teilnahme und zeitigte unverkünstelte, herzliche Freundschaft. Wir rufen den Ostgauern, die trotz aller Schwierigkeiten des harten Kampfes ums Dasein noch so viel Lebensfreude und Frohsinn aufbringen, ein herzliches „Vivat, crescat, floreat Ostgau“ zu!

* **Abschied von Waidhofen.** Ein nicht genannt sein wollender Sommergast aus dem Deutschen Reiche, der mit seiner Familie in unserer Stadt längere Zeit weilte, übersendet uns zum Abschiede folgendes hübsche Gedicht, das bekundet, wie sehr es ihm und seinen Angehörigen hier gefallen hat:

Abschied von Waidhofen.
Hoch mag das Lied von Rheinstrom klingen,
Auch Schlesiens Berge bieten viel,
Doch mich drängt's, heute zu besingen
Waidhofen's prächtiges Idyll.

Leis' rauscht, smaragdgrün eingewoben
Im Kalkgestein die klare Ybbs,
Mag auch die Welt da draußen toben,
Hier hat Erholung ihren Sitz.

Ein stärkend Bad in ihren Fluten,
Ein Ausflug auf die lichte Höh'
Und hinterher den Wein, den guten,
Aus der Wachau, bei Haidade!

Gott schütze dich, du trautes Städtchen,
Mit deinen Türmen sonder Zahl!
Du stilles Tal, ihr schmunzlichen Mädchen,
Sah ich euch heut' zum letzten Mal?

Noch einmal laß den Blick ich sinken
In's weite Bergland, ruf: „Hallo“!
Der Detscher und das Hochfar winken:
Fahr' wohl, Gejell', so wanderfroh!

Ah Freund', was soll ich noch berichten
Von unserer schönen Sommerszeit?
Frag' auch die Rehe bei den Fichten
Am Buchenberg und 's Herz wird weit!

So lebt denn wohl all ihr Bekannten!
Die Pflicht ruft mich schon über Nacht
In's Land der schwarzen Diamanten.
Glück auf, der Bergmann eilt zum Schacht.

Auch wir rufen den lieben Sommergästen ein herzliches „Lebt wohl!“ zu und knüpfen daran die Hoffnung auf ein Wiedersehen im kommenden Jahre.

* **Das 60-jährige Gründungsfest der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand in den Tagen vom 11. und 12. August 1. J. in Waidhofen a. d. Ybbs das 60-jährige Gründungsfest der Stadtfeuerwehr verbunden mit der Bezirksfeuerwehverbandstagung und der 40-jähr. Bestandesfeier des Bezirksverbandes Nr. 63, Waidhofen a. d. Ybbs, statt. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und die mit Tannenreisig und Blumen geschmückten Häuser, die mit Inschriften versehenen zahlreichen Fahnenmasten, das mächtige Stadttor bei der Post und vieles andere gaben ein selten schönes festliches Gepräge. Schon am Samstag vormittags trafen die ersten Festgäste ein und die Bezirksfeuerwehverbandstagung im städt. Ratsaale war glänzend besetzt und nahm einen schönen Verlauf. Bezirksverbandsobmann Herr Hans Blaschko konnte außer dem vollzählig erschienenen Verbandsauschusse Landtagsabgeordneten Herrn Hans Höllner, Landesfeuerwehbeirat aus Amstetten, Bürgermeister Herrn Alois Lindenhöfer, Oberinspektor Herrn K. Sauer, die beiden Ehrenobmänner Herren Julius Jax und Michael Steinbacher und viele Delegierte und Festgäste begrüßen. Dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß die Verbandsleitung in den letzten Jahren wieder volle Arbeit geleistet hat. Fast alle Wehren des Bezirkes wurden durch Herrn Blaschko und Herrn Weinzinger inspiziert, wobei befriedigende Resultate zu verzeichnen waren. Die Wehr Waidhofen wurde vom Landesfeuerwehbeirat Herrn Hans Höllner inspiziert. Seit dem letzten Bezirksverbandstage sind wieder vier neue Feuerwehren und zwar St. Georgen i. d. Klaus, Wallmersdorf-Kröllendorf, 3 Wirtstrotten der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und die Rothschilde'sche Werksfeuerwehr beigetreten, so daß der Verband derzeit 20 freiw. Feuerwehren umfaßt. Der Rechenschaftsbericht, welcher S 1.271.06 an Eingang und S 1.109.55 an Ausgang verbucht, schließt mit einem Saldo von S 161.51 ab und wurde über Antrag der Herren Revisoren K. Frieß und M. Pokorny nigg dem Verbandskassier Herrn Karl Weinzinger durch Erheben von den Sätzen Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die nächsten Bezirksfeuerwehrtage werden 1929 in Ybbsitz und 1930 in Hollenstein abgehalten. Nachdem noch mehrere Anträge und Anfragen erledigt worden, konnte die schön verlaufene Feuerwehrtagung beendet werden. Von 7 bis 8 Uhr fand am Oberen Stadtplatze ein Promenadenkonzert der Waidhofener Stadtkapelle statt, welchem ein Zapfenstreich und schließlich der Festkommers im Gasthof „zum goldenen Löwen“ folgte. Hauptmann Blaschko konnte dortselbst viele Festgäste und Wehrmänner begrüßen. Die Stadtkapelle brachte hierauf den der Jubelwehr Waidhofen gewidmeten „Feuerweh-Jubelbestmarsch“ von Anton Zeppezauer zu Gehör, welcher bereits bei dem schon erwähnten Promenadenkonzert seine Uraufführung erlebte. Ansprachen und Musikvorträge ließen die Zeit nur zu schnell vorübergehen und der erste Festtag ging rasch zu Ende. Pöllererschüsse und Marschmusik leiteten den Hauptfesttag ein und schon die ersten Züge brachten Festgäste aus allen Richtungen. Bald herrschte in den Straßen und auf den Plätzen der Stadt Festgedränge. Um 10 Uhr vormittags fand im prächtig geschmückten Feughause am Schillerplatz die Ehrung der toten Kameraden und die Kranzniederlegung bei der Kriegergedenktafel statt.

Anschließend nahm Hochw. Herr Probst Anton Wagner die Weihe der Gerätschaften des neuen Kraftlöschzuges vor. Ansprachen und das Kameradenlied beschloßen diese weihvolle Stunde. Die Geräteschau, welche den Verdegang des Feuerlöschwesens von den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bis in die Jetztzeit veranschaulichte, fand großen Beifall. Die Mittagszüge brachten abermals massenhaften Zuzug und dürfte die Zahl der Festgäste nahezu 2000 Personen erreicht haben. Die Spritzenvorführung am Eberhardplatz war großartig besucht und kein Plätzchen blieb in der Umgebung des Übungsplatzes frei. Der Anruf der einzelnen Löschzüge wurde durch Hornsignale gegeben und schon als der erste Löschzug mit der elektrischen Spritze (für viele der anwesenden Feuerwehrmänner eine Neuigkeit, obwohl diese unsere erste Kraftspritze war) auf fuhr und tadellose Arbeit leistete, war der Beifall ein großer. Der zweite Löschzug mit dem ersten Rosenbauer-Auto vom Jahre 1921 fiel mit seiner besonderen Leistungsfähigkeit auf und waren die Besucher mit allem Gebotenen sehr zufrieden. Der dritte und jüngste Löschzug mit seinen neuen Geräten wurde schon mit Jubel empfangen und arbeiteten beide Motorspritzen großartig. Leider ergab sich zum Schlusse der Übung ein Betriebsdefekt, welcher zwar schon behoben, jedoch eine Störung in der Weise verursachte, daß die eine Kraftspritze ausgeschaltet werden mußte. Schließlich wurde auch noch ein Reservelöschzug mit dem neuen städtischen Autosprenngwagen zur Vorführung gebracht, welcher ebenfalls ganz bedeutende Arbeitsleistungen zu verzeichnen hatte. Eine Gesamtprobe aller Spritzen gab ein imponantes Bild, aus dem zu ersehen war, daß Waidhofen a. d. Ybbs im Ernstfalle mit seinen fünf Kraftspritzen, darunter drei Autogeräte, ganz außergewöhnliche Arbeit leisten würde. Ebenso wie den Motorspritzen wurde auch der Ausrüstung große Aufmerksamkeit von Seite der fremden Feuerwehren gezollt und namentlich das schöne Zeughaus als ein Schmuckstück gepriesen. Wenn wir noch erwähnen, daß jeder einzelne Löschzug auch über eine eigene Steigerabteilung mit je einer mechanischen Schiebeleiter, und Schlauchabteilungen mit zusammen 2500 Meter Hochdruckschläuche verfügt, erschöpft sich unser Bericht über die Schlagfertigkeit der Jubelwehr. Darauf folgte der impoante Festzug, an welchem 1200 Feuerwehrmänner und sechs Musikkapellen sich beteiligten. Am Freisingenberg war die Festtribüne errichtet, von wo aus Hauptmann Herr Hans Blaschko und Bürgermeister Herr Alois Lindenhofner die Festgäste begrüßten. Landtagsabgeordneter und Landesfeuerwehrbeirat Herr Hans Höllner hielt in treffenden Worten eine formvollendete Festrede, in welcher er auch Geschichtliches über Waidhofen berührte. Schließlich gedachte er in ehrenden Worten der drei Feuerwehrveteranen Herren Julius Jarz, Ludwig Schausberger und Franz Böschinger, ein Ehrenblatt der Geschichte der österreichischen Feuerwehren. Zum erstenmale werden Feuerwehrmänner für 60-jähriges verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens ausgezeichnet und gereicht dieser weihvolle Akt nicht nur Waidhofen sondern allen Feuerwehren zur größten Ehre. Nachdem Landesfeuerwehrbeirat Herr Höllner diesen drei verdienten Männern das Diplom des österreichischen Reichsfeuerwehrverbandes überreichte, eine Ehrung, die nur wenigen zuteil wird, fand die feierliche Dekorierung mit den Ehrenzeichen für 40-, 30- und 25-jährige Dienstzeit statt. Ausgezeichnet wurden für 40-jährige verdienstvolle Feuerwehrarbeit die Herren: Ehrenhauptmann Franz Stahr Müller, Vinzenz Piringer, Josef Piringer, Josef Kornmüller, Josef Einwitschlager, Zell a. d. Ybbs; Josef Dietrich, Alois Leeb, Hollenstein; Hauptm.-Stellw. Josef Memelauer, Anton Köslner, Peter Köslner, Josef Köslner, Nikolaus Ertlalner, Fr. Hagauer, Frz. Zugschwert, Jg. Gruber, Johann Chelendorfer, Karl Hauenschild, Dp-ponik; für 30-jährige Dienstzeit: Johann Blindhofer, Böhlerwerke; Karl Bauer, Josef Füllweger, Hollenstein; Hauptmann Ferdinand Bruckschweiger, Ludw. Mühlwanger, Josef Schwarentorer, Michael Schallauer, Johann Springenschmid, Leopold Seisenbacher, Josef Rohrhöfer, Sonntagberg; Leopold Schausberger, Waidhofen a. d. Ybbs; Adolf Haslinger, Josef Halbertslager, Johann Pirklbauer, Zell a. d. Ybbs; für 25-jährige Dienstzeit: Franz Decker, Althartsberg; Anton Forster, Michael Weißmann, Bruckbach; Stefan Stockinger, Sonntagberg; Hauptmannstellvertreter Johann Dobrofsky, Matthäus Erb, Waidhofen a. d. Ybbs; Adolf Dietrich, Josef Füllweger, Karl Schnabl, Hollenstein; Hauptmann Franz Nusser, Hauptmannstellvertreter Josef Winzig, Peter Riegler, Engelbert Geyer, Anton Kirchweger, Zell a. d. Ybbs. Allen diesen Gezeierten sei für ihre rastlose und uneigennützigte Arbeit im Dienste der Nächstenliebe, zum Wohle der Allgemeinheit Dank und Anerkennung gezollt. Nun konnte der Abmarsch zum Festplatze erfolgen, auf welchem alsbald ein reges Leben herrschte. Prachtwetter und guter Stoff sorgten für gute Stimmung, welche ungestört bis zum Schlusse anhielt. Die Stadtkapelle und die Bruckbacher Arbeiterkapelle konzertierten auf dem großen Festplatz, während das Schrammelquartett Wedl sich beim Heurigen sehr gut bewährte. Ein Tanzboden, Ringelspiel und verschiedene Belustigungen, sowie die Bier- und Weinschenken, die Almshütte, das Kaffeehaus und die Konditorei hatten alle großen Zuspruch und kamen nicht nur Bewirtschaffung, sondern auch die Gäste voll und ganz auf ihre Rechnung. Die Kapelle von Al-

hartsberg konzertierte im Gastgarten Kerschbaumer, die Rosenauer Feuerwehrkapelle bei Ebner, die Kapelle Ybbs bei „goldenen Löwen“ und die Feuerwehrkapelle St. Georgen am Reith in Nagels Gastgarten. Überall herrschte frohes Treiben und waren auch die verschiedenen anderen Gaststätten gut besucht. Nun die Festtage verräuscht sind, der große Festtrubel vorüber ist, können die einzelnen Fest- bzw. Arbeits-Ausgänge befriedigt auf ihre Arbeit zurückblicken. Namentlich aber das kleine Häuflein der ganz Getreuen möge die Befriedigung haben, daß sie es waren, die dem ganzen Feste Rückhalt und Sorgenträger, aber auch allein Arbeiter waren. Namen zu nennen ist überflüssig, denn zu gut sind jene bekannt, die sich restlos in den Dienst gestellt haben. Allen Damen und Herren, die außerhalb der Feuerwehr sich für die gute Sache einsetzten, namentlich aber jenen Frauen, Mädchen und Herren, welche mithalfen bei der Bewirtschaftung der Buden oder bei den Dekorationen und nicht zuletzt auch unseren lieben, lieben Ehrendamen sei hiemit der wärmste Dank entboten. Gut Heil!

* Rheinländerfahrt nach Oesterreich.

„Dem Gott will rechte Günst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Tal und Strom und Feld.“

Dieses alte, schöne, deutsche Wanderlied zog wohl freudig durch Herz und Sinn der jungen Rheinländer, als sie den Entschluß faßten, eine Ferienreise nach Oesterreich zu unternehmen. Unter der Leitung von fünf Studienräten trafen 75 Mittelschüler von München kommend in Salzburg ein; in der schönen Stadt Salzburg übernahmen zwei Herren des n.-ö. Landesjugendamtes die Führung. Eine vorzügliche Reiseordnung war ausgearbeitet, die wohl das landschaftlich Schönste von Oesterreich den Reiseteilnehmern bot. Salzburg, die kunstreiche Stadt mit der herrlichen landschaftlichen Lage, die Tauernbahn, Klagenfurt, der Wörther- und der Ossiacher-See, Graz mit dem unerschöpflichen historischen Erinnerungen und dem herrlichen Schloßberg, Admont, das Stift mit der berühmten Bibliothek, die Wanderung durch das Gesäuse mit der Besteigung von mehreren aussichtsreichen Bergen, die Besichtigung des steirischen Erzberges, die Fahrt vom Enns in das Ybbstal — wahrlich eine Reise, die für die jungen, deutschen Herzen unergesslich bleiben wird, die tausendfältige Eindrücke bot von landschaftlichen Schönheiten, die den Naturfreund und bezaubern, von Kunstdenkmälern und von hervorragenden technischen Schöpfungen, die von der Leistungsfähigkeit unseres deutschen Stammes Zeugnis geben. Dienstag den 14. August trafen die jugendfrischen Wanderer mit dem Abendschnellzug in unserem Eisenstädtchen ein. Die Stadtkapelle unter der trefflichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Zeppelzauer begrüßte die Gäste bei Einfahrt des Zuges mit harmonischen Klängen. Stramm und herzerfreuend, in Riechreihen geordnet, stand die deutsche Jugend alsbald in Reih und Glied. Anmutig in den Stadtfarben Waidhofens, „weißblau“ gekleidete Mädchen (Lindenhofner und Rüpshl) überreichten den Führern duftende Rosensträuße und begrüßten die Jugend mit folgenden herzlichen Versen:

Liebe deutsche Studenten!

Studenten, seid uns froh willkommen!
Wir reichen jubelnd euch die Hand,
Vom Rheinland seid ihr hergekommen,
Vom lieben deutschen Mutterland!

Drum doppelt herzlich uns gegrüßet
Seid ihr im Eisenstädtchen klein!
Ein Brüderband euch warm umschließet,
Es streckt sich bis zum deutschen Rhein!

Zieht hin nun durch die alten Straßen
Der Eisenstadt Waidhofen traut!
Betrachtet still die kleinen Gassen,
Rings euer Aug' nur Schönes schaut.

Es blühen Blümchen allerwegen,
Sie nickn mit den Köpfelein
Und flüstern traulich euch entgegen:
Sollt herzlich uns willkommen sein!

Aus Berg und Tal, aus Flur und Auen
Dringt heller Gruß entgegen euch!
Nur Lieb sollt überall ihr schauen,
Waidhofen ist an Sonne reich!

O ziehet ein in unser Städtchen
Umgeben von der Berge Kranz.
In unser liebes, trautes Dertchen,
Von eigner Kraft erfüllet ganz!

Hört ihr die Vöglein, wie sie singen?
Sie zwitschern ohne Raß und Weil —
Und durch die Heimatgaue klingen
Die Jubelhymnen: „Deutschland, Heil!“

Bürgermeister Lindenhofner, Oberamtsrat Doktor Donin des n.-ö. Landesjugendamtes und Regierungsrat Ing. Scherbaum hießen die Gäste herzlich willkommen. Oberstudienrat Dr. Kern dankte in warmen Worten für den überaus freundlichen Empfang. Unter den Klängen der Musik begann der Einmarsch in unser Städtchen. Mit Jubel wurde die Jugend aus den Rheinländern beim Einmarsch von der Bevölkerung begrüßt. Der Zug bewegte sich von der Wienerstraße durch den Unteren Stadtplatz, über den Hofen Markt bis zum Rathaus mit dem Stadtturm. Rasch war die Aufsteigerung in die verschiedenen Quartiere vollzogen. Im großen Saale des Gasthofes Inzführ fand nach dem ge-

diegenen Abendessen der Begrüßungsabend statt; auch hier spielte die Stadtkapelle unter der Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters, des Herrn Zeppelzauer in uneigennützig und unermülicher Weise harmonische Weisen, die von den frohen Gästen mit reichstem Beifall belohnt wurden. Mittwoch erfolgte bei strahlendem Sonnenschein die Besichtigung unserer Stadt; vorerst wurde der aufmerksamen Jugend ein kurzer Ueberblick über die Geschichte Waidhofens gegeben, dann wurden die Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Der mit Kunstsinne und Verständnis hergerichtete, gotische Hof des Herrn Gerhart, der Stadtturm, der Ybbsturm mit der charakteristischen Inschrift, die Zeller Hochbrücke, der schöne Ausblick von der Hörtergasse gegen die Stadtkirche zum Sonntagberg, der Hof des Schlosses und die herrlichen Parkanlagen mit dem reizenden Blumenflor, die romantischen Wandelgänge im Schloßpark vom Konglomerat überdacht, die abwechslungsreichen Bilder im Innern unseres Städtchens fanden den ungeteilten Beifall der Jugend, die von Waidhofen ganz begeistert war. Ferner gelangte zur Besichtigung die Fachschule, das Museum und der Rathausaal. Der Nachmittag war für eine Exkursion in die Werkzeugsfabrik Böhlerwerke bestimmt. Hier trat der Jugend der volle Ernst der technischen Arbeit entgegen; der muster-gültig eingerichtete und vorzüglich geleitete Betrieb setzte die Rheinländer in volles Erstaunen. Derartiges hätten sie nicht erwartet, so lauteten die Aussprüche aller Teilnehmer. Ein erfrischendes Bad in den klaren Fluten der Ybbs brachte Erholung und Erquickung nach der anstrengenden Tagesleistung. Die Abendstunden vereinigten Jugend und Führer wiederum im großen Saale des Gasthofes Inzführ; unter stürmischen Beifall sprach Herr Oberstudienrat Dr. Kern den vom n.-ö. Jugendamte beigeestellten Führern den herzlichsten Dank für ihre Mühewaltung aus. Weiters wurde unter freudigem Jubel der Anwesenden beschlossen, unserem Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch ein Glückwunschtelegramm zu seinem 70. Geburtstage abzusenden. Donnerstag fuhr den lieben Gäste mit dem Frühzuge in das Jugendheim in Gaming. Besonders lobend muß das taktvolle Benehmen unserer lieben jungen Gäste hervorgehoben werden. Die Heimat unserer Gäste ist das schöne Rheinland, das noch immer unter der französischen Besetzung schwer zu leiden hat. Unser Abschiedsgruß sei der innige, der heiße Wunsch, daß das urdeutsche Rheinland in kürzester Frist befreit werde von dem Bleidruck der Besetzung, daß die brave Bevölkerung, daß die liebe deutsche Jugend dieser Gebiete wieder volle Freiheit genieße im Rahmen des großen deutschen Vaterlandes, zu dem auch unsere Ostmark bald angeschlossen werden möge. Dies ist der Herzenswunsch Deutschösterreichs, dieser Reiselegen begleite die prächtige deutsche Jugend auf ihrer Weiterfahrt durch die Gaue unseres Vaterlandes.

* **Gefunden.** Ein Rucksack, beinhaltend einen Motorradfahrer-Anzug, wurde als gefunden beim Polizeiamte deponiert und kann vom Verlußtträger gegen Nachweis des Eigentumsrechtes behoben werden.

* **Der Tennis-Städtekampf Amstetten—Waidhofen endet 12:12 unentschieden.** Der durch die ungünstige Witterung so sehr in die Länge gezogene Städtekampf endete nun 12:12 unentschieden. Das ausgeglichene Ergebnis besagt, daß die Spielstärke der beiden Turniersmannschaften annähernd dieselbe war, wobei jedoch die Amstettner Herren den Herren Waidhofens und die Waidhofener Damen den Damen Amstettens überlegen waren. Diese Ueberlegenheit drückt sich auch in dem Unterschied der Spiele in den einzelnen Sätzen aus. Insgesamt wurden 481 Spiele ausgetragen, von denen 245 an Amstetten und 236 an Waidhofen fielen. Das Turnier hat nicht nur eine Annäherung der Tennis-spieler Amstettens und Waidhofens und damit einen Austausch der Spieleigenschaften gebracht, sondern es sind auch in spieltechnischer Richtung gewiß nennenswerte Erfolge zu verzeichnen. Das Revancheispiel findet im September statt.

* **Militärkonzert.** Gestern fand im Großgasthofe Stepanek ein Militärkonzert mit einem Teil der Regimentsmusik des J.-R. Nr. 6 unter persönlicher Leitung des Regimentskapellmeisters E. Chalopek statt. Der erste Teil des Abends war mit Ouverturen, Potpourris und flotten Märschen auf Blech ausgefüllt. Nach einer kurzen Pause spielte dieselbe Mannschaft Streichmusik. Kapellmeister Chalopek und seine Schar ist in Waidhofen a. d. Ybbs schon viel zu bekannt: es erübrigt sich, über den künstlerischen Wert der Leistungen Lobendes zu sagen. Obzwar wir unter den Musikern fast jedesmal andere Leute bemerken, so ist doch das Spiel immer wieder erstklassig. Unermülich folgte Stück auf Stück und mit Daueraufgaben geizt Kapellmeister Chalopek nie. Es ist nur schade, daß uns Waidhofnern dieser Genuß so selten geboten wird. Der Besuch war ein guter und der nett hergerichtete Saal beim „Löwen“ mit begeisterten Menschen gefüllt, die sich nicht genug tun konnten, den Kremlern zuzujubeln. Wir danken Herrn Kapellmeister Chalopek und seiner wackeren Schar für den musikalischen Genuß, den sie uns wieder bereitet haben, und hoffen, sie bald wieder bei uns zu sehen!

* **Das Sommerwetter hält heuer noch Temperaturen,** die uns trotz erfolgter Eingewöhnung in die abnorme Hitze des heurigen Sommers noch immer „warm“ genug machen. Wenn auch anfangs der vergangenen Woche an mehreren Tagen das Thermometer auf 14 Grad Celsius herabsank und herbstlich-kühle, schon wesentlich kürzere Tage des Sommers Ende spürbar machten, so haben die folgenden Tage den herbstlichen Eindruck wieder vollständig verwischt. Sonntag erreichte die Temperatur

Für die Urlaubszeit und die heißen Tage!

Badekostüme, Mäntel, Jacken, Schuhe, Hauben, sämtliche Touristen-Ausrüstung und Sportkleidung, prima Lodenmäntel, Försterkragen und Salzburger-Janker, echte Lederhosen, Spezialmarke „Bergfreund“ im Modewarenhaus **F. Edelmann, Amstetten.**

um die Mittagszeit wieder fast 35 Grad Celsius und Montag hielt die Wärme auch bei bedecktem Himmel und Gewitterneigung an. Am Mittwoch nachts gegen 11 Uhr setzte ein heftiger Sturm ein, durch den einige Masten der elektrischen Leitung umgeworfen wurden und eine Unterbrechung in der Stromversorgung eintrat. Die ganze Stadt war in Finsternis gehüllt. Nach etwa 10 Minuten jedoch war die unangenehme Störung schon wieder behoben. Weiter ist der veränderliche Wettercharakter vorherrschend.

*** Zwei Ausreißer.** Die zwei Kellnerlehrlinge, welche vor kurzem mit einem in einer Hotelgarage eingestellten Beiwagen-Motorrad eine nächtliche Schwarzfahrt unternahmen wollten, dabei aber Pech hatten und an einen Leitungsmast anfahren, so daß die Maschine stark beschädigt wurde und Reparaturkosten von 800 Schilling erwachsen, für welche die Jungen auskommen hätten sollen, haben nun neuerlich einen dummen Streich gemacht. Nachts zum 14. ds. verschafften sie sich heimlich Zutritt zu ihren als Pfand für die Schadensgutmachung versperren verahrenen Fahrräder und suchten mit diesen das Weite. Sie hatten aber nicht viel Glück. Bereits am 14. ds mittags erfolgte von der Grenzpolizei Passau die telephonische Verständigung an das hiesige Polizeiamt, daß die beiden Burschen beim Versuch, die Grenze zu passieren, als bedenklich angehalten und in Verwahrung genommen wurden. Da sie in so kurzer Zeit bis an die Grenze gelangen konnten, müssen sie die Reise mit der Bahn zurückgelegt haben. Die zwei Ausreißer werden nun mit samt ihren Rädern wieder hieher zurückbefördert werden, und wird die Frage zu klären sein, woher sie das Geld für ihre „Auslandsreise“ hatten.

*** Folgenschwerer Zusammenstoß.** Am 14. d. M. nachmittags hat sich bei der Uebersetzung der Straße nach Hollenstein über die Ybbstalbahn nahe dem Brudwirts in Opponitz ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und dem Zuge Nr. 4953, der um 15 Uhr 40 Min. hier ankommt, ereignet. Der Lenker des einem Wiener Obsthändler gehörigen Lastautos, das auf der Fahrt nach Hollenstein begriffen war, überfuhr das Herankommen des Zuges und fuhr in diesen hinein. Durch die Wucht des Anpralles wurde der Dienstwagen des Zuges sowie die nachfolgenden Personenwagen durch Eindringen der Seitenwand stark beschädigt und der Automotorschwerver verletzt. Von den Passagieren des Zuges erlitt eine Frau durch ein Stück der zersplitterten Wagenwand am Oberschenkel Verletzungen. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

*** Landgemeinde. (Todesfall.)** Am Donnerstag den 16. d. M. ist um 2 Uhr nachmittags die Wirtschaftsbesitzerin am Hause „Zuchsehen“ in der 1. Rierrotte, Frau Walpurga Plank nach längerem Leiden im 57. Lebensjahre gestorben.

*** Brudbach. (Ehrenmedaille-Verleihung.)** Der Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 9. Juli d. J. den Herren Betriebsleiter Josef Reitmanner, Kanzlisten Felix Köllner sen., Betriebsbediensteten Heinz Balladt, Franz Bauml, Michael Lasser und Josef Swoboda, Zimmermann Martin Bierbaumer, Werkmeister Kajan Siebler und Franz Marek, Dreher Josef Högl, sämtliche Angestellte der Firma Gebrüder Böhrler & Co. die Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste verliehen.

*** Opponitz. (Konzert, veranstaltet vom Verkehrs- und Wirtschaftsverband, Ortsgruppe Opponitz.)** Sonntag den 19. August 1928 findet im Saale der Gastwirtschaft Kahofer (Wochner) unter Mitwirkung der Opponitzer Musikkapelle ein Konzert mit ausgewähltem Programm statt. Ihre Mitwirkung haben unter anderen Sommerfräulein Konzertfängerin Jozie Paschanda, Baritonist Doktor Jirka, Violinvirtuose Willy Grohs, Konzertgitarrist Karl Dobrau, Balladenjänger Zimmermann zugezogen. Die Klavierbegleitung hat in liebenswürdiger Weise der bekannte Konzertpianist und Komponist Pils übernommen. Heitere Vorträge in oberösterreichischer Mundart bringt Oberrechnungsrat Chrengruber. Beginn der Musikvorträge im Garten 3 Uhr nachmittags, der Konzertvortrag im Saale 7 1/2 Uhr nachmittags. Schluß der Saalvorträge 7 Uhr abends. Eintrittsgebühr 50 Groschen, S 1.—, S 1.50. Letzter Zug Richtung Waidhofen 19.29 Uhr, Richtung Hollenstein 21.06 Uhr. Ausführliche Programme beim Saaleingang erhältlich. Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

Amstetten und Umgebung.

— Deutscher Turnverein. Bei dem am Samstag den 19. August stattfindenden 15-jährigen Gründungsfeiertag des Turnvereines Gresten, verbunden mit Jahrmahl-Entschuldig und volkstümlichem Wettturnen nimmt der Verein mit rund 25 Angehörigen, darunter zahlreiche Wettturner, und mit Fahne teil. Für Wettturner stehen um 7 Uhr früh zwei Privatkraftwagen auf der Schul-

wiese zur Verfügung, während die übrigen Teilnehmer um 11 Uhr vormittags von der Schulwiese mittels Mannschafts-Kraftwagen abfahren.

— Motorradunfall. Als unser Berichterstatter Herr G. R. Böschl am Himmelfahrtstag abends mit dem Motorrad in Allersdorf einfuhr, lief ihm ein Hund in das Rad. Die Folge davon war ein heftiger Sturz, bei welchem der Genannte bewußtlos auf der Straße liegen blieb. Der des Weges kommende Herr Hans Korn brachte den Verunglückten in die nächstgelegene Wirtschaft des Herrn Amon, woselbst der durch Herrn Assistenzisten Hans Kraus herbeigeholte Arzt Herr Doktor Sielwinaz dem erheblich Verletzten (Schlüsselbeinbruch, Trommelfellverletzung, zahlreiche Rippen- und Schürfwunden an Kopf, Händen und Füßen) Notverbände anlegte und seine Ueberführung ins Krankenhaus Amstetten anordnete.

— Wettschwimmen des Deutschen Turnvereines. Der deutsche Turnverein veranstaltete am Sonntag den 12. ds. vormittags im städt. Bade ein Wettschwimmen für Turner und Turnerinnen über 50 Meter. Die Sieger in den einzelnen Schwimmen, die alle im Freistil durchgeführt wurden, waren folgende: Turner: 1. Karl Hürner, 35 1/2 Sek.; 2. Engelbert Hürner, 37 1/2 Sek.; 2. a. Hubert Freisleben, 37 1/2 Sek.; 3. Gustav Rosenberger, 39 1/2 Sek.; 4. Heinrich Deisenhammer, 42 1/2 Sek. Jüglinge: 1. Walter Korner, 42 1/2 Sek.; 2. Hans Kraus, 45 1/2 Sek.; 3. Herm. Preisegger, 45 3/4 Sek.; 4. Rudolf Spendru, 46 1/2 Sek. Turnerinnen: 1. Mizzi Weisshuber, 48 1/2 Sek.; 2. Christl Mitterdorfer, 49 1/2 Sek. T a u c h e n, 27 Meter: 1. Dr. W. Schramm, 21 1/2 Sek.; 2. Gustav Rosenberger, 22 Sek.; 2. a. Rudolf Ruthensteiner, 22 Sek.; 3. Hans Fellner, 22 3/4 Sek. S p r i n g e n: 1. Engelbert Hürner, 35 1/2 Punkte; 2. Karl Hürner, 34 1/3 Punkte; 3. Hans Fellner, 32 2/3 P.; 4. Korner, 30 1/3 Punkte.

— Todesfall. Anna K ü h h a a s, Eisenbahnerstochter, Krankenhaus, geb. am 31. Juli 1921, gestorben am 13. August 1928 um 15.30 Uhr an Herzlähmung (Verbrennung 1., 2. und 3. Grades).

— Motorrad-Leistungsfahrt. Der Motorsportklub Amstetten veranstaltete am Mittwoch den 15. ds. eine Leistungsfahrt über die Strecke Amstetten—Waidhofen—Weyer—Steyr—Enns—Amstetten, an welcher sich 11 Motorradfahrer beteiligten und die 143 km lange Strecke in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigten. Der Start der Fahrer erfolgte um 1 Uhr vom Kaffee Rathaus und wurde nach je weiteren zwei Minuten der nächste Fahrer abgelassen. Für die Fahrer mit leichten Maschinen war eine Gesamtzeit von 3 Stunden 10 Minuten vorgesehen, für jene mit mittelschweren Maschinen 3 Stunden und für die schweren Maschinen eine Zeit von 2 Stunden 50 Minuten. In Weyer und Enns wurden durch hiesige Vereinsfunktionäre Kontrollstellen errichtet. Die Fahrt ist ohne nennenswerten Unfall bewältigt worden, ein Herr ist gestürzt, ohne sich jedoch bedeutend zu verletzen, ein zweiter Herr hatte eine Störung an der Maschine. Mehrere und zwar die Herren Rasper, Krachnigg, Sommer und Ginzler hatten Pneumatikdefekte, wodurch die betreffenden Herren einen Aufenthalt von 15 bis 30 Minuten erlitten. Aber dieser unfreiwillige Aufenthalt wurde in die Fahrzeit eingerechnet, die sonst bei den Genannten wesentlich kürzer wäre. Die kürzeste Fahrzeit hatte Herr Fritz Marksteiner mit 2 Stunden 42 1/2 Minuten erreicht und somit den ersten Preis, eine prachtvolle Figur aus Silber, einen Automobilfahrer darstellend, erhalten. Die zweitbeste Zeit erzielte Herr Fritz Greger auf einer 220 ccm-Puchmaschine mit 2 Stunden 51 Minuten, den dritten Preis erhielt Herr D. Rasper (trotz Pnuedefekt) in ebenfalls 2 Stunden 51 Minuten, den 4. Preis Herr Ignaz Krachnigg in 3 Stunden 5 Minuten (trotz Pnuedefekt mit 28 Minuten Dauer), den 5. Preis Herr Sommer in 3 Stunden 35 Min. (ebenfalls Pnuedefekt) und den 6. Preis Herr Anton Greger in 3 Stunden 53 Min. Die kürzeste Zeit für die Strecke Amstetten—Weyer fuhr Herr Rasper in 44 Minuten, die kürzeste Zeit für die Strecke Weyer über Steyr nach Enns Herr Krachnigg in 1 Stunde 15 Minuten und die kürzeste Zeit von Enns nach Amstetten Herr Sommer in 30 Minuten. Abends fand im Speisesaale des Hotel Ginner (Fellinger) eine gemüthliche Unterhaltung statt, bei welcher auch die Preisverteilung vorgenommen wurde.

— Diebstähle im städtischen Schwimmbade. Wie in den Vorjahren, so sind auch in der heurigen Badesaison schon wieder Fälle vorgekommen, daß sich diebstahlige Elemente im Schwimmbade herumtreiben und den Badegästen, während sich diese im Wasser befinden, aus den Kleidern Geld oder andere Wertgegenstände stehlen. Für den Bademeister und sein Hilfspersonal ist es infolge des allgemeinen Trubels unmöglich, solche Diebstähle zu verhindern; doch können weitere Diebstähle im Bade sehr leicht dadurch hintangehalten werden, daß Badende überhaupt keine größeren Gelbbeträge und Wertgegenstände mitnehmen oder in Fällen, wo dies unvermeidlich ist, solche Sachen dem Bademeister zur Aufbewahrung übergeben.

— Sportlicher Besuch. Der Motorsportklub Sankt Pölten und der Motorklub Ybbs stellten am Sonntag den 12. ds. dem hiesigen Motorsportklub einen Besuch ab und sind in einer sehr ansehnlichen Zahl erschienen. Einige Herren von Amstetten fuhren den Gästen bis Kammelbach entgegen, woselbst die erste Begrüßung erfolgte. Um etwa 1 1/2 Uhr trafen die Teilnehmer hier ein und begaben sich nach einer kurzen Rundfahrt durch die Stadt in das De.M.V.-Hotel Ginner (Fellinger). Im Speisesaale erfolgte der offizielle Empfang der Gäste

und wurde ein Frühstücken eingenommen, bei welchem die Salonkapelle Baumel konzertierte. Der Obmann des hiesigen Motorsportklubs Herr Betriebsleiter Krenn begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten und betonte den Zweck der Freundschaftsfahrt. Von den Gästen wurde insbesondere vom österreichischen Motorfahrerverbande Herr Direktor Kraus herzlich willkommen geheißen und ergriff im Verlaufe des Beisammenseins Herr Direktor Kraus auch das Wort, um über die Vorteile des sportlichen Zusammenschlusses zu sprechen. Der Obmann der St. Pöltner Motorfahrer, Herr Paukert, gab ebenfalls seiner Freude über das sportliche Zusammenarbeiten Ausdruck und hob insbesondere die Notwendigkeit der gemeinsamen sportlichen Betätigung der drei Klubs hervor. Die Stimmung war selbstverständlich die denkbar feierlichste. Nach dem Mittagessen wurde am Hauptplatze eine Lichtbildaufnahme gemacht und erfolgte hierauf eine Spazierfahrt nach Greinsfurth, woselbst dem Schwimm- und Rudersport gelehrt wurde. Um 1 1/2 Uhr unternahmen die Teilnehmer eine Fahrt nach Seisenegg zur Besichtigung des dortigen Schlosses und setzten dann die Fahrt nach Ybbs und Säusenstein fort. Nach einer Rast dortselbst begleiteten die Amstettner ihre Gäste noch bis Krummhubbaum, wo sie sich trennten. Unsere heimischen Motorfahrer wählten die Heimfahrt über Marbach und Grein.

— Von einem Stier schwer verletzt. Der Wirtschaftsbesitzer Sperl in Preinsbach hatte an den hiesigen Fleischhauer Engelbert Hürner einen schweren Stier verkauft, den dieser vor wenigen Tagen abholen ließ. Aus Gefälligkeit wirkte beim Trieb auch der ältere Sohn des Besitzers Sperl, ein Bundesbahnangestellter, mit. Anstandslos waren sie mit dem durch ein Tuch gebundenen Tier bis in den Fleischhauerhof gekommen, als dieses, vermutlich durch den Blutgeruch, wild wurde, den jungen Sperl so niederstieß, daß dieser mit sehr schweren Verletzungen durch das Rettungsauto der freiwilligen Stadtfeuerwehr ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Lichtspiele — Wochenplanfolge. Stadt-Kino: Samstag den 18. und Sonntag den 19. ds.: Der große Mädchenhandelfilm „Das Frauenhaus von Rio“. Donnerstag den 23. und Freitag den 24. ds.: „Das deutsche Mutterherz“. Samstag den 25. und Sonntag den 26. ds.: „Die Tragödie im Zirkus Royal“. — Kino: Freitag den 17., Samstag den 18. und Sonntag den 19. ds.: „Der größte Gauner des Jahrhunderts“ mit Luciano Albertini und Vivian Gibson. Montag den 20. und Dienstag den 21. ds.: „Jagdabenteuer in Alaska“. Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. ds.: „Unter fremdem Willen“ mit Paul Wegener. Freitag den 24., Samstag den 25. und Sonntag den 26. ds.: Der deutsche Seeheldenfilm „U 9, Kapitän Weddigen“.

Hausmening-Ulmerfeld. (Jahn-Feier.) Der deutsche Turnverein Ulmerfeld-Hausmening veranstaltete am Sonntag den 26. Erntemonat (August) auf dem Turnplatz in Ulmerfeld eine Jahnfeier mit turnerischen Wettkämpfen und einem Schauturnen. Festordnung: 7 Uhr früh Beginn der Wettkämpfe, 8 Uhr Entschuldig des Jugendwimpels, 1 1/2 Uhr Fortsetzung der Wettkämpfe. 2 Uhr nachmittags Festzug vom Gasthause Ruf in Hausmening nach Ulmerfeld, 3 bis 6 Uhr nachmittags Schauturnen am Marktplatz in Ulmerfeld. Musik: Ortskapelle. Festbeitrag 80 Groschen. Bei ungünstiger Witterung findet die Jahnfeier am nächsten schönen Sonntag statt.

Markt Ardagger. (Faltbootunglück auf der Donau.) Am 6. ds. gegen 14 Uhr fuhr ein Faltboot, in dem sich der Student Hans Ebel aus Stettin, Arndtstraße 1, und die Studentin Hedwig König aus Münster in Westfalen befanden, an eine bei den sogenannten Wilsingerhäusern in der Donau verankerte Boje an und kippte um. Die beiden Insassen versuchten schwimmend das Ufer zu erreichen, doch konnte sich nur die Studentin Hedwig König retten, während Hans Ebel vermutlich ertrank. Nach Angabe der Studentin sahen beide knapp vor der Unfallstelle in die Karte, als Hans Ebel plötzlich rief: „Paddle“. Während sie rasch nach dem Ruder griff, stieß das Faltboot bereits an die Boje und wurde umgeworfen. Die beiden Insassen versuchten nun schwimmend, und sich an das Boot, in dem die Effekten waren, anklammernd, das Land zu erreichen. Hierbei wurden sie auf eine Steinbank getragen, wichen ihr aus und schwammen weiter, wurden jedoch durch die Strömung etwa 1 Kilometer von der Unfallstelle entfernt, beim sogenannten „Wilden Eck“ auf große Steinfelsen zugetrieben. Beide ließen nun das Boot los und schwammen von der Strömung getragen durch den Schwall. Etwa 1/2 Kilometer unterhalb des „Wilden Eck“ sank nun Hans Ebel mit den Worten, „Ich kann nicht mehr“ unter, während die Studentin mit ihrer letzten Kraft noch das Land erreichen konnte. Professor Dammer aus Kollmitzberg, der das Unglück bemerkt hatte und rasch mit einem Boote die Rettung der Verunglückten versuchte, sah, wie Ebel etwa 500 Meter vor ihm mehrere Male im Wasser untertauchte und plötzlich nicht mehr an die Wasseroberfläche kam. Professor Dammer vermutet, daß Ebel entweder vom Herzkrampfe befallen wurde oder sich beim Ausprallen auf die Steinfelsen beim „Wilden Eck“ verletzte und infolge der Erschöpfung und der Schmerzen nicht mehr weiter schwimmen konnte. Eine Rettung durch die Studentin war infolge des Schalles ausgeschlossen, da sie selbst schwer kämpfen mußte, um das Land zu erreichen. Die Forderung nach

der Leiche und dem abgetriebenen Boote wurde durch die Gendarmerie veranlaßt. — Wie nun gemeldet wird, ist am 12. ds. nachmittags im Gemeindegebiete Nödling, Bezirk Pöggstall, die Leiche des am 6. ds. bei Kollmitzberg infolge Kenterns des Faltbootes ertrunkenen Studenten Hans Ebel aus Stettin geborgen und in die Totenkammer nach Nödling gebracht worden.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Ursbach. (Unfall im Bahnhof.) Am 15. d. M. um 20 Uhr 18 Min. streifte der in den Bahnhof Ursbach auf Gleis 2 einfallende Personenzug 328 ein vom Gleis 4 eben ausfahrendes Motorbahnrad. Der auf dem Motorbahnrad befindliche Bahnmeister Anton Tischer wurde schwer verletzt; das Motorbahnrad wurde zertrümmert.

Aus Haag und Umgebung.

Strengberg. (Wieder ein Autounfall.) Innerhalb kurzer Zeit ereignete sich nun schon der dritte schwere Autounfall bei Strengberg. Der von dem Lender Max Petzalski gesteuerte Fiatkraftwagen A IV 746 des Kaufmannes Ernst Kraus aus Wien geriet am Pröllingberg ins Schleudern, wodurch der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen verlor. Trotzdem der Wagen gegen das Straßengeländer geschleudert wurde und drei starke Steinpfeiler aushob, bezw. abbrach, so daß er schwer beschädigt wurde, kamen die Insassen, Herr Kraus samt Frau und Schwester, wie durch ein Wunder mit dem bloßen Schrecken davon und konnten mit einem zweiten Auto die Weiterreise antreten. Der schwer beschädigte Wagen wurde in die Steinbrümmühle geschleppt.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Kriegerdenkmal-Entw. hüllung in Großraming.) Kürzlich fand in Großraming die Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Dasselbe wurde nach einem Entwurf des Architekten Rupp in Weyer aus einem fast drei Meter hohen Granitblock hergestellt und ist von einem Stahlhelm und gekreuzten Waffen gekrönt. Auf einer Bronzetafel sind 110 Namen der gefallenen Gemeindeglieder ersichtlich. Zur Feier waren erschienen: Eine Halbkompagnie des Alpenjägerbataillons III/7 unter Kommando des Majors Zebisch aus Steyr als Ehrenkompagnie, eine Abordnung des Heffenbundes aus Linz in Uniform des ehemaligen Hausregimentes Nr. 14 mit der alten Kriegsfahne, ferner der Kriegerverein Rosenstein, sämtliche Feuerwehren der Nachbargemeinden, Abteilungen der Heimatwehren aus Weyer und Gafelnz. Unter den zahlreichen Ehrgästen sah man Oberregierungsrat Bezirkshauptmann Dr. Straznich und Oberleutnant Turek aus Steyr. Am Bahnhof erwartete Landtagsabgeordneter Kopp und Obmann Hanslik die Gäste, welche unter Musikklängen in den Ort einmarschierten. Nach dem Festgottesdienst nahmen die Festteilnehmer vor dem Denkmal Aufstellung. Nach einer Ansprache des Landtagsabgeordneten Kopp fiel die Hülle, der Großraminger Männergesangsverein sang das Lied „Teure Heimat“, die Ehrenkompagnie gab die Generalabcharge ab und alles leistete die Ehrenbezeugung. Nun erfolgte durch den Ortspfarrer die Weihe, worauf der Pfarrer aus Neustift als ehemaliger Militärpfarrer die Festrede hielt. Nach dem „Vater, ich rufe dich“, das die Musikkapelle spielte, wurden Kränze am Denkmal niedergelegt. Besondere Verdienste hat sich Obmann Hanslik vom Kriegerverein Großraming sowohl um das Zustandekommen des Denkmals wie auch um den würdigen Verlauf des Festes erworben.

(Installation des neuen Pfarrers.) Die Bevölkerung von Weyer hat Sonntag den 12. d. M. ihrem neuen Pfarrherrn einen glänzenden Empfang bereitet. Pfarrer Franz Schindlberger wurde am Ortseingang von den Honoratioren sowie sämtlichen Ortsvereinen, die zum Teil vollzählig, zum Teil in Abordnungen erschienen waren, sowie der Ortsgeistlichkeit und der Geistlichkeit der Umgebung, weiters einer großen Anzahl weißgekleideter Kinder erwartet und unter Musikklängen in den reichbesetzten Ort geführt. Hierauf wurde in der Pfarrkirche die Installation durch Dechant Heuberger aus Rosenstein vorgenommen. Nach Schluß der kirchlichen Feier fand in J. Bachbauers Gasthof die Begrüßungsfeier statt, bei der eine ganze Reihe von Ansprachen gehalten wurden.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Pegentkirchen. (Akademie.) Die hier zur Sommerfrische weilenden Wiener Künstler Professor Erich Meller und dessen Gattin Rita, Kammerjäger Carlo Drago vom Agrar Nationaltheater, das Mitglied des Opernhäufes in Kopenhagen, Kammerjäger Erwin Henz, Frau Emmy Oswald (Wien) und Karl Mayerhofer (Graz) veranstalteten kürzlich zugunsten des hiesigen Verschönerungsvereines einen musikalischen Abend, der einen ausserordentlichen Kunstgenuß bot. Der große Gartensaal Mayerhofers konnte kaum die Zuhörer fassen, die aus nah und fern erschienen waren. Eingeleitet wurde der Abend durch den meisterhaften Vortrag eines Schubert'schen Militärmarsches

vom Quartett Ludl-Medhal. Nach dem gefühlvollen Vortrage der Torellischen Serenade durch Konzertmeister Mayerhofer, begleitet von Professor Erich Meller, tanzte Frau Rita Meller den „Sterbenden Schwan“ von Saint-Saens und erntete für ihre hohe Kunst lauten Beifall. Ein Blumenregen ergoß sich über die Künstlerin, die ebenfalls von ihrem Gatten gefühlvoll begleitet worden war. Die sich daranschließenden Vorträge des Heldenbaritons Kammerjäger Carlo Drago (Prolog aus „Bajazzo“, Spiegelarie aus „Hoffmanns Erzählungen“ und Trinklied aus „Hamlet“ von Thomas) fanden ebenso lebhaft Zustimmung der Zuhörerschaft, wie die Liedervorträge des Kammerjägers Erwin Henz (Lied des Osman aus der „Entführung“, „Tom, der Reimer“ und „Die beiden Grenadiere“ von Loewe). Den Abschluß des ungemein genussreichen Abends, dessen Zustandekommen vor allem dem beliebten Sommergast Professor Erich Meller zu danken ist, bildete der von ihm begleitete und von seiner Gattin entzückt getanzte Strauß-Walzer „Geschichten aus dem Wienerwald“, dem endloser Jubel folgte.

Aus Gaming und Umgebung.

Holzstättenboden. (Verleihung.) Dem Revierförster der Rothschild'schen Domäne Langau, Ignaz Loidl, wurde vom Bundespräsidenten die Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste verliehen.

Aus dem Ennstal.

Selztal. (Einen Hochstapler verhaftet.) Dienstag den 14. d. M. wurde der 21 Jahre alte, mehrmals und schwer vorbestrafte, stellenlose Theatergarderobier Ernst Hahn aus Innsbruck vom Raponsinspektor Otto Gruber verhaftet und dem Bezirksgerichte Rottenmann eingeliefert. Hahn, der in Begleitung eines 18-jährigen Mädchens war, aß und trank sehr gut, hielt sich in einem Selztaler Hotel ein schönes Zimmer, trotzdem er mittellos war. Der Hochstapler gab an, daß er nur portugiesisches Geld besitze, und versuchte eine 10 Centavosnote, die etwa 3 Schilling wert ist, für 32 Schilling einzuwechseln.

Von der Donau.

Grein a. d. Donau. (Mordversuch an einem Gendarmen.) Der 37-jährige Johann Egl, in Scheibbs wohnhaft, wurde am 12. d. M. nachmittags vom Raponsinspektor Ruzbauer der Gendarmerie St. Georgen am Walde in der Ortschaft Harrudstein, Gemeinde St. Georgen a. W., als verdächtig angehalten. Egl versetzte hierauf dem Begleithunde des Gendarmen mit einem Stoß einen Hieb über den Kopf und ergriff die Flucht. Als er sich von dem Gendarmen weiter verfolgt sah, zog Egl eine Pistole, die er gegen den Gendarmen richtete, worauf dieser notgedrungen seine Dienstpistole zog und in weiterer Folge sieben Schüsse gegen den flüchtenden Verbrecher abfeuerte, ohne ihn zu treffen. Zwei Bauernburschen, die zufällig hinzukamen, unterstützten den Gendarmenbeamten bei der weiteren Verfolgung des Flüchtigen, der schließlich festgenommen werden konnte. Bei der Untersuchung zeigte es sich, daß sich in der Waffe des Egl eine Patrone verklemt hatte, so daß die sechs-läufige Pistole nicht losging. Egl, der des Raubes und der Vergewaltigung verdächtig ist, wurde dem Bezirksgerichte Grein eingeliefert.

Marbach a. d. Donau. Dem Bürgermeister und Oberlehrer der hiesigen Knabenschule Herr Fritz Hofreiter wurde der Titel „Schuldirektor“ verliehen.

Die Ehrenurkunde des Deutschen Schulvereines Südmärk für Dr. Ottokar Kernstok.

Bei der kleinen Feier, welche der Deutsche Schulverein Südmärk, wie berichtet, in seinem Festsaal zu Ehren des nationalen Dichters Dr. Ottokar Kernstok veranstaltet hat, ist dem Jubilar eine von Fr. Hertha Kamjauer, der Assistentin des Prof. Larisch, künstlerisch prachtvoll ausgeführte Ehrenurkunde überreicht worden. In eine weiße Schweinsledermappe gehüllt, die auf der Außenseite in Gold die Buchstaben D. K. trägt, ist der nachstehende Wortlaut, der den Obmann der Ortsgruppe Knittelfeld, Professor Dr. Moritz

Mayer, zum Verfasser hat, auf schwerem Pergament in wunderbaren deutschen Schriftzeichen kunstvoll gemalt:

In herzlichster Verehrung begrüßt der Deutsche Schulverein Südmärk seinen treuen Mitkämpfer, den deutschen Priester und deutschen Sänger, Herrn

Dr. Ottokar Kernstok

an der Schwelle des neunten Jahrzehntes seines Lebens. Durch Wort und Werk hast Du deinem Volk ein Vorbild gegeben wahrhaft deutscher Art. Begeisterung für unserer Väter Kraft und Treue, Glauben an unsere Sendung, Liebe zu Gott und der Welt, Hoffnung auf eine schönere Zukunft pflanzt Du in unsere Herzen, dem Jüngling wie dem Mann ein Führer zum Guten, Reinen, Guten. Daß der Tag der Befreiung Deiner Vaterstadt bald anbreche und Du mit uns jubelnd rufen könntest: „Ein Volk — ein Staat“, das walte Gott!

Hierauf folgt ein Gedicht von Dr. Moritz Mayer. Die letzte Seite des Pergamentes trägt die Unterschriften der Obmänner und Schriftführer der Hauptleitung und der Kreisleitung Steiermark des Deutschen Schulvereines Südmärk.

Deutsche Luftfahrt voran!

„Komar“ und „Graf Zeppelin“ starten.

Die deutsche Luftfahrt allen voran! Das ist das Urteil, das von allen Luft-Sachverständigen gefällt wird. In keinem Land der Welt beschäftigt man sich so intensiv mit Neubauten und Neuentwicklungen wie in Deutschland. Die Heldentaten unserer Flieger haben in letzter Zeit oft genug bewiesen, daß die deutschen Flugzeuge nach dem augenblicklichen Stand der Technik zu exzeptionellen Leistungen befähigt sind. Bei Expeditionen und Transoceanflügen haben deutsche Maschinen ruhmreich in den Kampf der Nationen miteingegriffen. Aber die Technik schreitet rastlos vorwärts, und gerade jetzt sind die Augen der ganzen Welt nach Deutschland gerichtet, wo sowohl auf dem Gebiete des Luftschiffwesens wie auf dem des Flugzeugbaues zwei grandiose Werke ihrer Vollendung entgegengehen. Noch in diesem Monat wird der „Graf Zeppelin“ aufsteigen und in Travemünde hat soeben die „Komar“, das Riesenschiffboot der Rohrbach-Flugzeug-Werke in Berlin seinen ersten erfolgreichen Flug zurückgelegt. Damit kommen wir auch der Verwirklichung des Transoceanflugverkehrs um ein erhebliches Stück näher. Zwar sind auf diesem Gebiete im Sommer 1928 bewundernswerte Leistungen vollbracht worden. Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich nur um Einzelleistungen handelte, da die verwandten Maschinen eine praktische Ausnutzungsmöglichkeit, ganz abgesehen von dem viel zu großen Gefahrenmoment ausschließen. Die „Komar“ hingegen erfüllt schon in ganz anderem Maße die Forderungen, die an Flugzeuge gestellt werden müssen, wenn sie zur Einrichtung einer regelmäßigen Fluglinie benutzt werden sollen. Sie überwindet spielend leicht eine Strecke von 4000 Kilometer, ohne daß dabei irgend ein Sicherheitsmoment vernachlässigt werden mußte. Gewaltig sind die Ausmaße des Riesenschiffbootes, das bei seinem Transport von Berlin nach Travemünde schon in abmontiertem Zustande gewaltiges Aufsehen erregte. Die Gesamtspannweite beträgt 37 Meter, die Länge 22,70 Meter, die Höhe bis zur Propellerpitze 7,5 Meter. Die Propeller selbst haben einen Durchmesser von 4,5 Metern und die drei 800-PS-BMW-Motoren entwickeln die gewaltige Gesamtleistung von 2400 PS. Es sind die bisher größten deutschen Motoren, die zu diesem Zweck hergestellt worden sind. Das Flugzeug hat mit seiner gesamten Ausrüstung und Beladung ein Gewicht von 20.000 Kilogramm, d. h. 400 Zentnern. Die größten Benzintanks fassen 8000 Liter. Das höchstzulässige Gesamtgewicht ist gegenüber den letzten von den Rohrbach-Werken hergestellten Typen um 81 Prozent gesteigert worden. Daß die Startverhältnisse ausgezeichnet sind, bewies schon der erste Versuch in Travemünde; gelang es doch schon nach wenigen Sekunden aufzusteigen. Das ganze Flugzeug ist aus Dur-Aluminium hergestellt. Zwei Drittel der Tragflächen wurden wasserdicht gebaut, damit die Flügel im Notfall als seitliche Stützwimmer dienen können. Außerdem ist alles Erdenkliche getan worden, um das Flugzeug bei etwa notwendig werdenden Landungen auf dem Meere schwimmfähig, ja noch mehr, steuerungsfähig zu erhalten. So wird die Mannschaft in der Lage sein, sogar Segel zu setzen, um den nächsten Hafen anzulaufen, oder um sich rasch einem in der Nähe befindlichen Schiffe nähern zu können. Die „Komar“ soll für den Spanien-Südamerika-Dienst eingesetzt werden. Sie dient nicht allein zum Transport von Lasten, sondern auch dem Passagierverkehr. Der Flugzeugrumpf ist in acht Räume eingeteilt, von denen jeder gegen den anderen wasserdicht abgeschlossen ist. Ein eigener Navigationsraum und ein Raum für den Bordmonteur, in dem alle Ersatzteile, die etwa während des Fluges benötigt werden könnten, untergebracht sind, befinden sich neben den Passagierräumen und der Küche ebenfalls im Flugzeugrumpf. Die „Komar“ bietet 12 Passagieren, zwei Piloten, einem Funker und Navigator, einem Monteur und einem Luftkellner Platz. Wir werden also bald das eigenartige Schauspiel erleben, daß sowohl ein deutsches Flugzeug wie ein deutsches Luftschiff, die beide Träger der neuesten Erfindungen der Technik sind, den Versuch machen, den transatlantischen Flugverkehr nun auch praktisch durchzuführen.

Dr. A.

Postkarten-Durchschreibeblock
(100 Postkarten und 100 Kopien)
Zum Preise von S 2.40 per Stück in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Melkerschule Judenau.

An der Melkerschule der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer in Judenau bei Tulln beginnt am 3. September der erste Melkercurs, der bis zum 25. Oktober dauert. Gesuche um Aufnahme mit Heimatschein, Entlassungszeugnis und Sittenzugnis als Beilagen sind ehestens an die Direktion der Melkerschule in Judenau zu richten, bei der auch Prospekte erhältlich sind. Landwirten, die sich für Silowirtschaft interessieren, ist besonders der erste Kurs zu empfehlen, da im Verlaufe dieses Kurses das Füllen der Silos vorgenommen wird.

Grauenvoller Vatermord.

Die Tat nach 10 Jahren aufgeklärt.

Limpfings, eine kleine Ortschaft etwa 10 Minuten von der Schnellzugstation Schwarzenau bei Waidhofen a. d. Thaya entfernt, war vor 10 Jahren der Schauplatz einer grauenhaften Mordtat. Ein Wirtschaftsbesitzer wurde über Anstiften seiner Gattin von den eigenen Kindern ermordet und im Hause vergraben. Wie die Mordtat ihre Aufklärung fand: Vor kurzem weilte ein Beamter der Ausforschungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich in dienstlicher Eigenschaft in Allentsteig, wo er auch beim Bezirksgericht vorsprach. Der Bezirksrichter Dr. Wagner-Döfler erzählte dem Beamten, daß in Limpfings und Umgebung das Gerücht verbreitet ist, daß der seit dem Jahre 1918 abgängige 58-jährige Wirtschaftsbesitzer Johann Weizenböck aus Limpfings von seinen Angehörigen ermordet und im Hause vergraben worden sein soll. Es wurden hierauf zwei Ausforschungsbeamte zur Aufklärung dieses Gerüchtes nach Limpfings entsendet und stellten fest, daß Juliana Weizenböck gegen Ende Feber 1918 am zuständigen Gendarmerieposten die Anzeige erstattete, daß ihr Gatte mit einem Geldbetrage von 2600 bis 2800 Kronen seit dem 25. Feber 1918 abgängig sei. Die nach dem Abgängigen damals angestellten Nachforschungen verliefen resultatlos und zeitigten auch keine Anhaltspunkte für das eventuelle Vorliegen einer strafbaren Handlung. Durch die im Einvernehmen mit dem Gendarmerieposten Schwarzenau und Windigsteig gepflogenen Erhebungen ergab sich nun der dringende Verdacht, daß der Abgängige tatsächlich ermordet und im Hause vergraben wurde, worauf dessen Kinder, der 38-jährige Wirtschaftsbesitzer Johann Weizenböck und dessen 35-jährige Schwester Leopoldine Weizenböck in Limpfings verhaftet wurden. Während Johann Weizenböck seine Unschuld beteuerte, legte seine Schwester unter der Wucht des ihr vorgehaltenen Verdachtsmaterials ein teilweises Geständnis ab, wonach sie ihren Vater in Notwehr mit einem Stode erschlagen und zur Nachtzeit in einen Teich außerhalb der Ortschaft geworfen habe. Dieses Geständnis schien wenig glaubwürdig, umjomehr als die Genannte sehr schlecht sieht und die Leiche nicht allein zu dem zwei Kilometer weit entfernten Teiche schaffen konnte. Leopoldine Weizenböck gestand nun, nachdem ihr die Unglaubwürdigkeit dieser Angabe vorgehalten wurde, daß sie die Leiche in der elterlichen Scheune in einer vorbereiteten Grube vergraben habe. Da die Grube zu klein war, schlug sie der Leiche mit einer Holzhaue die Füße ab. Da der Verdacht bestand, daß es sich um einen wohl vorbedachten Mord handle, wurde auch die Gattin des Abgängigen, die 64-jährige Wirtschaftsbesitzerin Juliana Weizenböck verhaftet, die nach einem längeren Verhör, nach ursprünglichem Leugnen ein rückhaltsloses Geständnis ablegte. Sie gab an, daß sie von ihrem Gatten, der ein Trinker war, wiederholt mißhandelt wurde, so daß sie mit ihren Kindern oft bei Nachbarn Zuflucht nehmen mußte, weshalb sie mit ihrer Tochter beschloß, den Gatten umzubringen. Da sie jedoch allein zur Ausführung der Tat nicht fähig waren, überredeten sie hierzu ihren Sohn und Bruder, welcher damals vom Militär beurlaubt war und im Elternhause weilte. Zuerst weigerte sich Johann Weizenböck nach Aussage seiner Mutter unter Tränen, den Vater zu ermorden. Auf fortgesetztes Drängen seitens der Mutter und Schwester willigte er endlich in die Tat ein; während der alte Mann in seiner Kammer schlief, überlegten seine Frau und die beiden Kinder, wie sie am besten die Tat ausführen und sich des Leichnams entledigen könnten. Sie beschloßen nun, den Vater zu erwürgen und in der im Hause befindlichen Scheune zu vergraben, welche Tat sie auch ausführten. Am 13. ds. begab sich eine Gerichtskommission unter der Leitung des Bezirksrichters Dr. Wagner-Döfler auf den Tatort. Der Tatort selbst war durch ein großes Gendarmerieaufgebot abgesperrt. Aus der Umgebung waren viele Leute zusammengeströmt, da die Aufdeckung des Mordfalles im ganzen Waldviertel großes Aufsehen hervorgerufen hatte. An der von der Mutter und Tochter bezeichneten Stelle wurden Grabungen vorgenommen, wobei man das Skelett des Ermordeten fand. Nach Ausgrabung der Leichenteile des Ermordeten wurde der jedes Verschulden in Abrede stellende Johann Weizenböck auf den Tatort geführt. Beim Anfrichtigwerden der letzten Ueberreste seines Vaters legte auch er ein volles Geständnis ab, welches mit dem seiner Mutter zum großen Teil übereinstimmt. Seiner Aussage nach hat er im Verein mit seiner Schwester aus Liebe zur Mutter und zu seiner Schwester den Vater erwürgt. Die Leiche schaffte er mit seiner Schwester in die Scheune, wo sie von Mutter und Schwester vergraben wurde, während er zwei Stunden nachher zu seinem Truppenkörper nach Wien einrückte.

Historisch treu . . .

Auf der Fahrt durch Böhmen findet man in den Bahnhöfen ein Plakat angeschlagen: „Böhmerwald-Passionspiel in Höriz im Böhmerwald. Große dramatische Darstellung des Sündenfalles der ersten Menschen im Paradiese . . . historisch treue Kostüme!“

Amundsens erster Polarflug.

Paul Gerhard Zeidler widmet in seinem Werke „Polarfahrten“, *) die wichtigsten Entdeckungsreisen in den Eismereen, auch ein Kapitel dem ersten Nordpolflug Amundsens. Folgende Schilderung seiner Notlandung auf dem Eise entnehmen wir dem genannten Kapitel:

Am Morgen des 21. Mai 1925 um 1 Uhr stellte sich heraus, daß die Hälfte des Benzinvorrates bereits aufgebraucht war, weshalb Amundsen die Landung beschloß und mit den Flugzeugen auf 100 Meter Höhe herabging, um einen geeigneten Landungsplatz ausfindig zu machen. Das Gelände weit und breit zeigte nur aufgetürmte Eisschollen und Kanäle. Während dieser Erkundungsfahrt in geringer Höhe verjagte einer der Motoren. Da das Flugzeug zu schwer war, um von dem intakt gebliebenen Motor getragen zu werden, sah sich Amundsen zur Notlandung gezwungen, obgleich das Gelände in höchstem Grade ungeeignet erschien. Wider Erwarten blieb das Flugzeug unverletzt, es ging in einem Eiskanal zwischen Eisschollen zur Erde. Das zweite Flugzeug landete alsbald in einiger Entfernung, war aber den Blicken Amundsens und seiner Begleiter infolge des unebenen Geländes entzogen. Die Expedition befand sich in großen Schwierigkeiten; denn es war nicht abzusehen, wie lange die unerwünschte Unterbrechung dauern würde. Bei genauer Untersuchung stellte es sich heraus, daß Amundsens Flugzeug wieder startfähig gemacht werden konnte. Viel weniger glücklich stand es um den Flugapparat Nr. 24. Er hatte bei der Landung ein Rad erhalten. Als die Befragung über das Eis zu Amundsen gelangen wollte, brachen Omdahl und Dietrichson ein. Wohl hörte Amundsen die verzweifelten Hilferufe, konnte aber mit seinen Gefährten nicht nach der Unfallstelle eilen, weil diese durch Kanäle mit dünnem, nicht tragfähigem Eis von dem Landungsplatz des Flugzeuges Nr. 25 getrennt war. Im Augenblick höchster Gefahr gelang es schließlich dem amerikanischen Forscher Ellsworth, die beiden Verunglückten aus ihrer bedenklichen Lage zu befreien. Nun setzte eine geradezu herkulische Arbeit ein, um das Flugzeug Nr. 24 wieder startfähig zu machen. Es konnte jeden Augenblick einfrieren oder vom Eise zerdriückt werden. Vor allem mußte eine geeignete Scholle ausfindig gemacht und als Startplatz hergerichtet werden. Darauf galt es, das Flugzeug nach dem einige hundert Meter entfernten, für den Start ausgewählten Gelände zu bringen. Nach mühevollen Versuchen erwies sich dieser Transport unmöglich, weil das Eis unter der Last der Maschine brach. Die Benzin- und Proviantvorräte sowie die Ausrüstungsgegenstände wurden nunmehr nach dem Flugzeug Nr. 25 transportiert, auf das die letzte Hoffnung gesetzt war. Das Flugzeug Nr. 24 mußte endgültig aufgegeben werden. Als Starttermin wurde der 15. Juni bestimmt. Sollte an diesem Tage der Abflug nicht gelingen, so blieb einzig der Marsch nach Kap Kolumbia auf Grantland. Mit Rücksicht auf die ungewisse Lage mußten die Lebensmittel rationiert werden. Die Expedition befand sich unter dem 87. Grad 44 Min. nördlicher Breite und unter dem 10. Grad 20 Min. westlicher Länge von Greenwich. Die hier vorgenommene Lotung ergab eine Meerestiefe von 3750 Metern. Die einzigen Lebewesen waren einige Robben, ein Alk und zwei Gänse. Die Vögel strichen nach Nordwesten ab. Am 15. Juni in den Vormittagsstunden startete das Flugzeug Nr. 25. Es herrschte warme Witterung, — 3 Grad Celsius, schwache Brise aus Südosten. Der Aufstieg erfolgte wider Erwarten glatt. Um jeder Ueberlastung vorzubeugen, waren alle entbehrlichen Ausrüstungsgegenstände zurückgelassen worden. In den Lüften fühlten sich die Expeditionsteilnehmer sicherer als auf dem Boden der Arktis. Amundsen selbst sagt, „daß sie den Motoren vertrauten und sich bereits wohlgeborgen in der Heimat sahen“. Die Fahrt führte auch diesmal wieder durch Nebelbänke. Nach 8 Stunden 35 Minuten wurde im Nordosten des Nordpols Land gesichtet. Doch ehe das Ziel erreicht war, gab es noch eine böse Ueberbahrung: das Gleichgewichtssteuer verjagte, und alle Bemühungen, die Ursache des Defektes zu beseitigen, blieben erfolglos. Auch mit dem Längssteuer konnte des heftigen Sturmes wegen nicht operiert werden. Da das Flugzeug immer tiefer sank, war die Landung auf den Wellen des eisfreien, aber stark bewegten Meeres unermesslich. Für die Dauer einer halben Stunde fuhr das Flugzeug auf hohen Wogen. Glücklicherweise wurden die Schiffbrüchigen von dem norwegischen Fangschiff „Sjölvo“ gefischt. Nach wenigen Stunden waren die Aeronauten Gäste des hilfsbereiten Kapitäns Wollan, der das Fahrzeug nach der Lady-Franklin-Bucht bugierte und Amundsen mit seiner Besatzung nach Kingsbai brachte.

*) Das Werk wird an die Mitglieder der Deutschen Buch-Gemeinschaft (Berlin, SW. 68, Alte Jakobstraße 156/57) geliefert. Für den vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag von Mk. 4.20 erhält man einen prächtigen Halblederband und außerdem eine illustrierte Zeitschrift 14-tägig zugesandt. Alles erfolgt portofrei ins Haus. (Prospekte unverbindlich und gratis.)

Wochenschau

Der ehemalige Großherzog Friedrich von Baden ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Eine deutsche Papierfirma in Rosenheim will auf Grund einer neuen Erfindung Papierkleider herstellen. Durch ein neues Gerbverfahren kann Papier geschmeidig wie feinste Seide gemacht werden. Der neue Stoff ist von echter japanischer Seide kaum zu unterscheiden. Die Herstellung soll so billig sein, daß man das bisherige Waschen erspart und die gebrauchten Kleider durch neue ersetzen kann.

Der Ort Zirkniz am Zirknitzer See in Slowenien wurde durch einen Brand größtenteils eingeeäschert. Mehrere Menschen kamen hierbei ums Leben.

Die Praterhüttenbesitzer beabsichtigen die Errichtung einer Seilbahn, die über die schönsten und interessantesten Partien des großen Naturparkes in mäßiger Höhe führen soll.

Stephan Radic hat in seinem politischen Testament den Abgeordneten Dr. Trumbic zu seinem Nachfolger bestimmt.

Dr. Hugo Cäener, der im Jahre 1924 mit „J. R. III“ den Ozean überquerte, beging am 10. August seinen 60. Geburtstag.

Bei Krawallszenen zwischen Arbeitslosen und Gemeindefunkleuten mußte die Bundespolizei wiederholt die Wiener Gemeindegewalt in Schutz nehmen.

Die Lokomotive eines Zuges der Strecke Feldkirch-Buchs erlitt bei halbgeöffnetem Schranken das Automobil des Dr. Kohler aus Nenzing, wobei 5 Personen getötet wurden.

Der dänische Arzt Dr. Jakob Nordentoft hat einen 81-jährigen Greis, der an den Folgen einer Operation gestorben ist, durch Adrenalininjektionen wieder zum Leben erweckt. Der Tod war schon zehn Minuten früher eingetreten.

Bei den Vulkanausbrüchen des Kofatinda in Niederländisch-Indien sind sechs Dörfer vollständig zerstört worden. Dabei sollen über tausend Personen lebendig verbrannt und 600 Personen verletzt worden sein.

In der südlichen Mandchurien ist die Lungenpest ausgebrochen. Im Jahre 1911 sind in der Mandchurien 100.000 Personen an dieser Seuche gestorben.

Der von den Italienern zum Zwangsaufenthalt auf die Insel Lipari verbannte Dr. Josef Rodin ist an Typhusfieber schwer erkrankt.

Das russische Kriegsschiff „Aurora“ feuerte im Hafen von Oslo zu Ehren des norwegischen Königs und der norwegischen Flagge den Königssalut ab. Dieser Akt war der erste in der Geschichte der Sowjetunion.

Der berühmte amerikanische Boxer Tunney wird sich mit der Tochter des Multimillionärs Lauder, des ehemaligen Kompagnons des Stahlkönigs Carnegie, vermählen.

Einen schrecklichen Tod erlitt in Langensalza eine 22-jährige Magd. Als sie die Straße entlang ging, kam ihr ein Dienstknecht, der eine Senze auf der Schulter hatte, auf seinem Rade entgegen. Er fuhr das Mädchen an und kam zu Fall, wobei die Senze der Unglücklichen den Hals durchschnitt. Das Mädchen starb kurze Zeit nachher an Verblutung.

In Prag ist der Dozent für interne Medizin an der tschechischen Universität Dr. Ottokar Horak, ein anerkannter Forscher auf dem Gebiete der Tuberkulose, gestorben. Er nahm wissenschaftliche Versuche an sich selbst vor und spritzte sich Tuberkulosebazillen ein, um deren Wirkungen mikroskopisch zu beobachten. Er starb an den Folgen dieser Forscherarbeit.

Der Kardinalstaatssekretär Gasparri soll wegen seines Gesundheitszustandes zurückzutreten beabsichtigen.

Der zum Tode verurteilte Fremdenlegionär Klemm, ein Deutscher, der Generalstabschef Abd el Krims, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. So sieht die französische Großmut gegenüber tapferen Gegnern aus!

Die englische Regierung hat auf ihre Kosten 10.000 arbeitslose Männer zu den Erntearbeiten nach Kanada transportieren lassen. Die Arbeiter können im Winter nach England zurückkehren oder sich dauernd in Kanada ansiedeln.

Der tschechische Komponist Leo Janacek ist im 74. Lebensjahre gestorben. Janacek kam erst spät zur Anerkennung. Sein bedeutendstes Werk ist die Oper „Jenufa“, die in Wien an der Staatsoper mit Frau Jeriza in der Titelrolle aufgeführt wurde.

Bei der Beisetzung der Leiche Stephan Radic waren 200.000 Trauergäste anwesend. Der König hatte General Malic als seinen Vertreter gesandt.

Die Wiener Sängerkasse bleibt bis zum 9. September stehen.

Der russische höhere Militärtrat hat beschlossen, ab 1. Oktober eine neue Dienstordnung einzuführen, die mit wenigen Ausnahmen die alte zaristische Dienstordnung für das Offizierskorps wieder herstellt.

Der Markt Ottensheim in Oberösterreich feierte dieser Tage unter Teilnahme von 10.000 Personen aus nah und fern seine 700-Jahr-Feier.

In der Zeit vom 2. bis 9. September 1928 findet in Wels, dem landwirtschaftlichen Zentrum von Oberösterreich, das weithin bestbekannte Welscher Volksfest, verbunden mit einer großen landwirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Ausstellung statt.

Amerikanische Zeitungsreklame.

So großzügig wie in fast allen Dingen, so durchgreifend zeigen sich die Amerikaner auch bei dem wirksamsten aller Propagandamittel, der Zeitungsreklame. Besinnt sich in Europa ein großer Teil der Unternehmer, bis er wirklich nach langem Zögern einen Betrag für eine Anzeige „opfert“, so überlegt der Amerikaner, der seinen Landsleuten eine Ware verkaufen will, nicht erst lang, sondern inseriert und inseriert bis sein Artikel bekannt genug und sein Name zur volkstümlichen Bezeichnung für die betreffende Warengattung geworden ist oder bis sein Geschäft eingeht. Die Summen, die jährlich vom amerikanischen Wirtschaftsleben für Zeitungsreklame ausgegeben werden, haben heute eine phantastische Höhe erreicht. Von den 1 1/2 Milliarden Dollar, die im Jahre 1927 insgesamt für Propagandazwecke aufgebracht wurden, entfielen 300 Millionen auf die unmittelbare Anpreisung der Waren durch Prospekt-, Brief- und Drucksachenerand an die Verbraucher, 200 Millionen auf Licht-, Mauer- und Plakatreklame und nicht weniger als eine Milliarde Dollar auf die Kundenwerbung durch Zeitungen und Zeitschriften. Den gigantischen Ausgaben für Reklamezwecke entsprechen die Erfolge. So konnte kürzlich eine Bürstenfabrik einwandfrei nachweisen, daß sie ihren Umsatz innerhalb acht Jahren dank der allein benützten Zeitungsreklame verdreifacht und dabei gleichzeitig ihre Preise noch ermäßigt hatte, obwohl die Werbekosten erhebliche Summen beanspruchten. Der in der ganzen zivilisierten Welt durchgeführte Werbefeldzug unter dem Wahlspruch „Laßt Blumen sprechen!“ hat innerhalb von sieben Jahren den Umsatz der amerikanischen Gärtnereien vervierfacht. Wie irrig die in vielen Verbraucherkreisen verbreitete Ansicht ist, daß die Kosten der Zeitungsreklame nur zu Lasten des Käufers gehen, zeigt unter anderem der Fall einer amerikanischen Lebensmittelfabrik; diese konnte nämlich an Hand ihrer Aufzeichnungen und Bücher nachweisen, daß die durch andauernde Zeitungsreklame verursachte Umsatzsteigerung ihr gestattete, die Preise für ihre Waren um ein Fünftel zu senken. Für heutige amerikanische Verhältnisse kann der altväterische Grundsatz „Gute Ware wird allein genug für sich“ nicht mehr als zu Recht bestehend bezeichnet werden. Die Zahl der guten Fabrikate und Artikel ist heutzutage derart groß, daß dem Verbraucher das Beste oft gar nicht zu Gesicht kommt. Hier muß die Zeitungsreklame einspringen und den Käufer reizen, auch die ihm bisher unbekannte Ware kennen zu lernen. Ist der Verbraucher mit dem neuen Artikel zufrieden, so kauft er ihn immer wieder. Verlangt er aber ein schlechtes Produkt, auf das er durch Zeitungsreklame aufmerksam gemacht wurde, so wird er dessen Minderwertigkeit bald erfahren und die betreffende Ware eben nicht kaufen. Dadurch scheiden schlechte Artikel ohne weiteres aus dem Wettbewerb aus; auch die beste Reklame kann ihren Umsatz nicht steigern, und bald verschwinden die letzten entsprechenden Anzeigen aus den Zeitungen. Geht ein Geschäft an den hohen Injektionsgebühren zugrunde — dieses kommt, wie eingangs erwähnt, nur selten vor — so liegt die Schuld stets an der Minderwertigkeit der Ware.

20 Sonderausstellungen auf der Wiener Herbstmesse 1928.

Die 15. Wiener Internationale Messe, die in der Zeit vom 2. bis 9. September abgehalten wird, weist eine ungemein große Zahl von Sonderausstellungen auf. Es werden unter anderem abgehalten: Im Messpalast die Möbelmesse, die Kollektiv-Ausstellung des niederösterreichischen Gewerbes, die Reklamemesse und die „Bedarfsausstellung für das Gastwirts-, Hotel- und Kaffeesiedergewerbe“, in der neuen Burg der Pelzmoder-Salon, in der Rotunde die „Internationale Hafenausstellung“ mit anschließender Kolonialausstellung, die unter anderem eine Spezialsalon „Algier“ und einen „orientalischen Bazar“ bringt, und die „Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel“. Auf dem freien Gelände der Rotunde die Baumesse, die Erfindermesse, die Kohlenmesse, die russische Sonderchau (zwei Pavillons), ferner im Rahmen der „landwirtschaftlichen Musterchau“ unter anderem eine Gartenbau- und eine Obstbauausstellung, die milchwirtschaftliche Ausstellung, die dritte österreichische Gerstenschau, die erste österreichische Tiermesse mit Zuchtvieh-, Nutzvieh- und Pferdeschau (Warm- und Kaltblüter), ferner die Kleintierzuchtausstellung und die Sonderchau der österreichischen Forstwirtschaft.

Humor.

„Reinigen Sie sich denn niemals die Hände, Minna?“
— „Doch, gnädige Frau, immer, wenn ich den Salat zurechtmache.“
„Das Auto gehört der ganzen Familie. Das heißt, wenn es unbenutzt ist, gehört es Mutter; wenn es in Gebrauch ist, gehört es den Kindern, und wenn es kaputt ist — ist es Vaters Eigentum.“
„Wollen Sie nicht zum Photographieren Ihren Hut abnehmen, die Pfeife aus dem Mund nehmen und den Regenschirm wegstellen?“ — „Nachher erkenne mich ja niemand.“
„Was, Sie möchten Urlaub haben, weil Ihre Großmutter gestorben ist? Das ist nun schon die dritte Großmutter, die Ihnen stirbt.“ — „Ja, mein Großvater heiratete eben immer wieder.“
„Sie sind Reizender, nicht wahr?“ — „Warum?“ — „Weil Sie so fürs Familienleben schwärmen.“
„Hast du schon dein neues Herbstkostüm bewilligt bekommen?“ — „Nein, ich schlucke noch daran.“
„Sieh mal, Mann. Eben war die Schneiderin hier. Paßt mir das neue Kleid?“ — „Dir ja, aber mir nicht.“
Es gibt auch glückliche Ehen. Der Mann ist Nachtwächter und die Frau geht tagsüber waschen.
Ein Missionär erzählt einer Klasse kleiner Chinesen die Geschichte vom guten Samariter. „Und warum gingen der Priester und der Levit wohl ihres Weges weiter, ohne sich um den am Wege Liegenden zu kümmern?“ fragte er. — „Weil sie sahen, daß er schon ausgeraubt war.“
Drei Jungen saßen beisammen und renommierten mächtig. „Ich habe einen Onkel, der ist General“, sagt der eine; „wenn der in den Militärverein kommt, sagen alle zu ihm: Euer Erzellenz!“ — „Und ich habe einen

Onkel“, sagt der zweite, „der ist Kardinal, zu dem sagen die Leute in der Kirche immer: Euer Eminenz!“ — Da sagt der dritte Junge: „Wenns weiter nichts ist, ich habe einen Onkel, der ist Minister; wenn der ins Ministerium kommt, dann sagen alle Beamten: „Ach, du lieber Gott!““

Bücher und Schriften.

Der Photo-Sport erfährt immer weitere Schichten der Bevölkerung. Man begnügt sich nicht mehr damit, Personen oder Gegenstände auf der Platte festzuhalten, sondern man will den Photo-Sport veredeln. Das Lichtbild soll als Kunstwerk wirken. Der „Getreue Eckart“ bringt in Würdigung dieses schönen Strebens wiederholt Aufsätze über die Lichtbildkunst, so im letzten Heft einen Aufsatz von Hans Binzl über Farbenphotographie mit überaus wirkungsvollen farbigen Bildern. Dem Bildhauer Josef Dobner, einem jungen, hoffnungsvollen, österreichischen Künstler, ist ein reich bebildeter Aufsatz des bekannten Kunstschriftstellers Karl Maria Grimme gewidmet. Roderich Müller-Guttenbrunn ist uns Cicerone in der oberösterreichischen Stadt Freistadt, ein kleines Rothenburg im Mühlviertel. Das reich ausgestattete Heft bringt noch viele andere lehrwerte Aufsätze. — Der Preis beträgt vierteljährig S 5.—, halbjährig S 10.— und ganzjährig S 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Licht ohne Schatten verbreitet die Lektüre der Megendorfer-Blätter, denn sie schafft heitere, fröhliche Stimmung und verjagt trübselige und drückende Gedanken. Mit Witz und Anekdoten, Humoresken, Gedichten und Satiren, mit aktuellen Reimen und Glossen erhellt diese Zeitschrift Stunden und Tage, mit künstlerischen Bildern und fröhlichen Illustrationen erfreut sie Leser und Beschauer. Das Abonnement auf die Megendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Hans Carossa, der in stiller Zurückgezogenheit zu München lebende Dichter, steht im Mittelpunkt der Augustnummer der Alpenländischen Monatshefte. Ein Abschnitt aus seinem Kriegstagebuch, Bruchstücke aus Kindheitserinnerungen und Gedichte führen in das Werk eines ungewöhnlich feinsinnigen und zarten Dichters ein, der in weiteren Kreisen heute noch unbekannt, doch gewiß einst zu den besten Kräften der deutschen Dichtung der Gegenwart gezählt werden wird. Außerdem enthält das Heft eine Fülle interessanter künstlerischer und anregender Beiträge; besonders hervorgehoben sei Eduard Hoffers „Psychologie der Finanzwirtschaft“, kleinere Studien Bruno Ertlers, Gisela Mager-Bietich Untersuchung über Brauch und Sitte in Märchen und Volkslied. Eine große Zahl schön gedruckter farbiger Beilagen beleben den reichen und gediegenen Inhalt des Heftes.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Stehpult und Kopierpresse (sofort zu verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.)
Große eiserne Kasse für Bank od. Spar-kasse geeignet, billig zu verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.
Möbliertes Zimmer mit 2 Betten (sofort zu vermieten. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.)
Mädchen für Alles welches auch etwas kochen kann, sucht dauernden Posten in Waidhofen oder Umgebung. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 899
Billiger Koffler für einen Reiseschüler, der einem solchen der zweiten Klasse Nachhilfestunden geben kann. Adresse Postfach Nr. 28, 1. Stock. 900
Kleinhaus in Waidhofen oder Umgebung mit kleiner Wirtschaft wird sofort zu pachten gesucht. Frh. Schgarter, Hohenstein a. d. Ybbs Nr. 25. 901
Ein Praktikant wird für kaufmännischen Betrieb sofort aufgenommen. Auskunft in der Verwaltung d. Blattes. 903
Weinstehende Witwe sucht einen Hausmeisterposten mit Wohnung. Von Beruf Schneiderin. Anträge unter „Solid“ an die Verwaltung d. Blattes. 905
Mädchen für Alles mit schönen Zeugnis nach Wien. Aufschreiben erbeten an M. C., Weidhofen a. d. Y. 906
Motorrad, 1/2 PS, fahrbereit, spottbillig zu verkaufen. Brem. Waidhofen a. d. Y.

Anbot-Ausschreibung!

Im Bereiche der Gemeinde Böhlerwerk ist eine Oberflächenplanung der Bezirksstraße II/180 in einer Länge von 1.2 Kilometer geplant. Hierzu werden zirka 600 Kubikmeter Schotter benötigt. Die Zufuhr des Schotters wird im Wege der öffentlichen Anbotsausschreibung vergeben.
Der Gewinnungsort des Schotters liegt 8.5 Kilometer von der Baustelle, wozu der Schotter (durchwegs auf fester Straße) zu befördern ist, entfernt.
Die Beförderung des Schotters zur Baustelle muß bis 15. September 1928 beendet sein.
Anbote, welche fixe Preise ohne Nebengebühren für die Zufuhr mit und ohne Verladen enthalten müssen, sind bis längstens Donnerstag den 23. August 1928 beim Gemeindevorsteher Böhlerwerk nur schriftlich unter versiegeltem Umschlag, auf welchem der Gegenstand des Angebotes ersichtlich zu machen ist, einzubringen.
Die Anbote sind in Einheitspreisen per Kubikmeter zu stellen.
Der Gemeinde bleibt die freie Auswahl unter den Bewerbern, aber auch die Ablehnung aller Anbote gewahrt.

Gemeindevorsteher Böhlerwerk, am 15. August 1928.
Der Bürgermeister: Prinz e. h.

490
Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gefellenbriefe
zu haben im Verlage der
Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Wiener Messe

2. bis 8. September 1928 (Rotunde bis 9. September 1928)

Sonderveranstaltungen:

- Internationale Hafenausstellung
- Kolonial-Ausstellung / Technische Neuheiten und Erfindungen
- Kohlenmesse / Reklame-Ausstellung / Wiener Pelzmode-Salon
- Bedarfs-Ausstellung für das Gastwirts-, Hotel- und Kaffeesieder-Gewerbe
- Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel
- Land- und forstwirtschaftliche Musterschau
- III. Österreichische Gerstenschau
- Gartenbau-Ausstellung
- Kleintier- und milchwirtschaftliche Ausstellung
- Bundes-Weinkost

Erste Österr. Tiermesse (vom 4. bis 6. September 1928)
Zuchtviehschau / Nutztviehschau / Pferdeschau

Bedeutende Fahrpreisermäßigungen! Messeausweise à S 5.— und Tageskarten à S 3.— bei den Handels- und Landwirtschaftskammern, landwirtschaftlichen und gewerblichen Organisationen, bei den Zweigstellen des Österreichischen Verkehrs-Büros, ferner bei den durch Plakate ersichtlich gemachten Verkaufsstellen und bei der

Wiener Messe-A.G., Wien VII., Messeplatz 1
870

Internationale Eilvermittlung!
Zentrale Wien XVI., Ottakringerstrasse 61
Provisionsfrei. — Prospektversand d i s k r e t.
Rückporto. 875

Mitteilung.

Gebe der geehrten Bevölkerung höflichst bekannt, daß ich zufolge eines tüchtigen Gehilfen auch fernerhin in der Lage bin,

alle Hafnerarbeiten zu übernehmen.

Um gefl. Aufträge ersuchend, zeichnet hochachtungsvoll
Barbara Krabath, Hafnerei.

Kleineres Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs, für Professionisten geeignet, wird zu kaufen oder ein Geschäftslokal zu mieten gesucht. Zuschriften an Johann Herdy, Groß-Siegharts.

Einlege-Essig

889
(echten Gärungs-Tafel- und Weinessig) empfiehlt in bester Qualität billigt
1848 Essigereuger 1928
Ferd. Pfau, Waidhofen a. d. Y.

Borjährliger Mischling-Most

und leere Fässer sind zu verkaufen bei Jibor Schartner, Villa Blaim-schein, Waidhofen a. d. Ybbs. 865